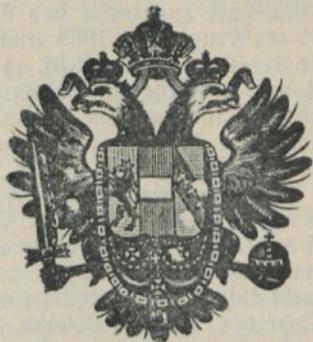


Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Expeditionsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Minister des Äußern Graf Berchtold über die Lage.

In der österreichischen Delegation führte am 18. d. Minister des Äußern Graf Berchtold aus: Ich will nicht die Präntention erheben, auf die vielen inhaltsreichen Reden zu reflektieren, die im Laufe der Delegation über die auswärtige Politik gehalten worden sind. Es ist von mehr als einer Seite hervorgehoben worden, daß die Divergenz der hiebei zutage getretenen Anschauungen kein klares Bild erkennen läßt, das imstande sein könnte, dem verantwortlichen Minister seine Aufgabe zu erleichtern. Ich möchte dies nur bedingt gelten lassen, denn an den wesentlichen Richtlinien meiner Politik glaube ich mich mit wenigen Ausnahmen im Einklange mit der hohen Delegation zu befinden. Es sind dies: Das treue Festhalten an den bestehenden fest gegründeten Bundesverhältnissen und die konsequente Verfolgung einer maßvollen, keine territoriale Expansion anstrebenden, aber unsere Interessen fest im Auge behaltenden Realpolitik.

Die durch die Kriegsergebnisse geschaffene Situationsveränderung am Balkan bringt es mit sich, daß wir uns mit der Rückwirkung, die diese Ereignisse auf unsere Interessen nehmen dürften, beschäftigen müssen. Es ist kein Grund vorhanden, zu zweifeln, daß von den Balkanstaaten in objektiver Einschätzung der Lage mit der hohen Bedeutung gerechnet wird, die der Herstellung eines dauernden gefunden Verhältnisses mit der Nachbarmonarchie innewohnen würde. Die wiederholten Aussprachen, die ich kürzlich mit dem bulgarischen Kammerpräsidenten Danev hatte, haben mich in dieser Auffassung gestärkt und mir einen schätzenswerten Beweis geliefert von der klugen Politik, die auch angesichts der glänzenden Erfolge der bulgarischen Armee den Entschließungen der Staatsmänner des jungen Königreiches zum Leitstern diente.

Die unter den Mächten hinsichtlich einer Mediation eingeleiteten Verhandlungen haben dazu geführt, daß vor einigen Tagen die Vertreter der Großmächte

bei den Balkanstaaten beauftragt wurden, das bezüglich türkische Ansuchen zum Gegenstande einer Anfrage bei den Regierungen der vier kriegführenden Staaten zu machen. Die Antworten auf diese Demarchen sind uns bis jetzt noch nicht zugekommen. Mittlerweile hat sich die Pforte, wie Ihnen bekannt, durch den Eindruck der bedrohlichen Lage veranlaßt gesehen, sich direkt an Bulgarien wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu wenden. Wir können die erfreulicherweise eingeleiteten Pourparlers nur mit unseren besten Wünschen begleiten und haben Grund vorauszusetzen, daß die kriegführenden Staaten auf die legitimen Interessen der anderen Mächte Bedacht nehmen.

In den Diskussionen der Delegationen, wie der Presse ist in letzter Zeit die Frage der zukünftigen Gestaltung Albaniens im Vordergrund gestanden. Wie aus den in der italienischen Kammer seinerzeit abgegebenen Erklärungen des damaligen italienischen Ministers des Äußern bekannt ist, besteht zwischen den Kabinetten von Wien und Rom eine Übereinstimmung hinsichtlich der künftigen autonomen Gestaltung Albaniens. Unsere heutige Politik wie jene Italiens geht von diesem Grundsatz aus. Wenn die Existenz einer albanischen Nation hier von mancher Seite angezweifelt wurde, so möchte ich dem gegenüber geltend machen, daß die Albanesen unter jahrhundertelangen ungünstigen Verhältnissen es verstanden haben, ihre nationalen Traditionen und ethischen Eigentümlichkeiten ungeschwächt zu bewahren. Wenn wir ihnen nunmehr die Möglichkeit bieten wollen, die Segnungen westeuropäischer Kultur sich in erhöhtem Maße anzueignen, so kann ich ein solches Vorhaben nicht als aussichtslos ansehen. Es ist uns wiederholt von den Herren Delegierten sowohl im Ausschusse als im Plenum mangelnde Voraussicht bei der Entwicklung der Ereignisse am Balkan vorgeworfen worden. Ich möchte nicht gerne pro domo reden, ich kann mir aber doch nicht versagen, darauf hinzuweisen, daß ich in meinem letzten Exposé zu Anfang der letzten Delegations-session als erster von offizieller Stelle auf den bedrohlichen Ernst der damaligen Situation hingewiesen hatte, ein Hinweis, der damals bekanntlich auf die

ganze öffentliche Meinung einen unerwartet starken Eindruck gemacht hat.

Was die Tätigkeit unserer Diplomaten und Konsularvertreter am Balkan anbelangt, so muß ich hervorheben, daß diese in aufopfernder Hingabe in einer ungewöhnlich schweren Zeit den an sie gestellten Anforderungen zu meiner vollsten Zufriedenheit entsprochen haben. Hinsichtlich der von einigen Herren erwähnten Haltung unserer Presse in den letzten Tagen, kann ich nur sagen, daß man sich nicht wundern darf, wenn unsere Zeitungen gegenüber den gehässigen und ungerechten Angriffen eines Teiles der ausländischen Presse die gewohnte Mäßigung nicht immer bewahren konnten.

Ich möchte nun, auf eine Anfrage des Del. Grafen Latour und eine mir zur Kenntnis gebrachte Interpellation des Del. Dr. v. Langenhan zurückkommend, erwähnen, daß die serbische Regierung vor einiger Zeit in offizieller Weise über das Verhalten des Konsuls Prochaska während der Einnahme von Prizren Beschwerde geführt und ersucht hat, den genannten Funktionär zu erzehen. Wir haben uns hierauf bereit erklärt, dem dieser Beschwerde zugrunde liegenden Sachverhalt zu untersuchen und zu diesem Ende das Verlangen gestellt, daß uns die Möglichkeit geboten werde, mit dem Konsul Prochaska in direkte Verbindung zu treten. Die bezüglichlichen Verhandlungen sind noch nicht beendet, da die serbische Regierung erklärte, bei den Militärbehörden bezüglich der Entscheidung eines k. u. k. Kuriers nach Prizren auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. (Lebhafte Hört! Hört!-Rufe.) Analoge Schritte sind hinsichtlich unseres Konsulats in Mitrovica unternommen worden, dessen Titulär, da ihm von den serbischen Militärbehörden die Bewegungsfreiheit genommen wurde, sich veranlaßt sah, zur mündlichen Berichterstattung hieher zu kommen. Wir dürfen erwarten, daß unseren Wünschen, die vom völkerrechtlichen Standpunkt vollkommen begründet sind, serbischerseits baldigst Rechnung getragen werden wird, und lassen es uns weiter angelegen sein, mit allem Nachdruck auf die Wiederherstellung einer normalen Verbindung mit unseren Konsularvertretungen hinzuwirken. (Beifall.)

Fenilleton.

Das Geheimnis des Lindenhofes.

Frei nach dem Englischen von Klara Rheinau.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Herr Kramer!“ rief Julie zurückfahrend. „Wenn Ihnen von dieser Sache etwas bekannt ist, sprechen Sie, handeln Sie für ihn! Bedenken Sie, wie sehr er diese langen Jahre her gelitten haben muß.“

„Ja, der Gedanke daran ist schrecklich, mein liebes Fräulein. Offen gestanden, gerade über dieses Thema wünschte ich mit Ihnen zu verhandeln; den Lindenhof können wir ein andermal besichtigen. Sie scheinen mir ein vernünftiges und wohlmeinendes Frauenzimmerchen zu sein und würden eine unschätzbare Verbündete für mich abgeben. Ich habe die richtige Fährte gefunden; Sie sollen mir helfen, ihr zu folgen.“

„Sie können ganz über mich verfügen, Herr Kramer.“

„Ich erwartete diese Antwort, liebes Fräulein. Dieser Fall erfordert große Verschwiegenheit und gründlichen Scharfsinn. Wenn sich jener Mann, den man für tot hält, freiwillig diese lange Zeit aus der Heimat verbannt hat, so muß er irgend eine Schuld auf der Seele, irgend eine Anklage zu fürchten haben und dieser aus dem Wege gehen. Wenn er sich aber wirklich unter diesen Umständen in der Welt herumtreibt, was mußte wohl aus ihm werden? Ein Vagabund, ein Ausgestoßener — ein Besitzer unbezahlter Wirtshausrechnungen — ein nächtlicher Besucher ehrlicher Häuser.“

Juliens Hand sank von seinem Arme, und in plötzlichem Verständnis erhob sie ihr bleiches Antlitz.

„Es ist so,“ fuhr er fort. „Sie sehen, wie die Sache

steht. Die Geschichte mit jenem Herrn Schmitt gefiel mir durchaus nicht. Gestern fragte ich die Leute auf dem Postbureau, ob je Briefe unter seiner Adresse durch ihre Hände gingen und sie sagten mir, dies sei häufig der Fall, Fräulein Butler überbringe sie stets persönlich. Nun traue ich aber dieser jungen Dame durchaus kein ordinäres Liebespiel zu. Ist dieser Heinrich Schmitt nicht ihr Vater, so ist er dessen Agent; dies wollte ich mit meinem Leben verbürgen. Sie sehen, ich spreche in vollem Vertrauen zu Ihnen und hoffe, daß Sie es erwidern. Durch gemeinschaftliches Handeln kommen wir eher zum Ziele. Irre ich nicht, so zeigten Sie keine Überraschung über die Idee, Herr Schmitt könne in den Lindenhof eingedrungen sein?“

Julie erzählte ihrem Gefährten nun ohne Zögern alles, was ungesucht zu ihrer Kenntnis gekommen war.

„Ganz in Ordnung,“ sagte Kramer, sich vergnügt die Hände reibend; „wir sind auf der richtigen Fährte. Nun gilt es, vorsichtig zu sein. Ahnt Fräulein Butler etwas von unserer Absicht, so wird uns der Preis durch die Finger schlüpfen. Auch Herr Templeton darf nichts erfahren; er könnte durch sein Ungestüm alles verderben. Aber Herrn Weston müssen wir ins Vertrauen ziehen. Es ist eigentlich natürlich, daß Fräulein Butler zu ihrem Vater hält, wenn ihn irgend eine Gefahr bedroht.“

„Die Arme!“ rief Julie. „Ich verstand sie nie so vollkommen. Wenn Ihre Annahme die richtige ist, wie sehr muß sie gelitten haben!“

„Jedes begangene Unrecht hat Leiden in seinem Gefolge,“ versetzte der andere. „Selbst Sie haben gelitten und leiden immer noch durch die Mißdeutungen, denen Sie diese Geschichte aussetzte. Lassen Sie kein unangebrachtes Mitleid unseren Plan verderben. Herr Templeton ist ein großer Dulder, oder ich habe alle Menschenkenntnis verloren.“

„O, verlassen Sie ihn nicht,“ bat Julie. „Ich bin überzeugt, daß Sie recht haben. Welche Niederträchtigkeit von jenem Manne, einen anderen um seinetwillen eine halbe Lebenszeit leiden zu lassen!“

„Und was halten Sie von seiner Tochter, welche von ihres Vaters Existenz wissend, die Anklage des Mordes auf dem Dinkel ruhen läßt?“

„Sie befindet sich in einer entsetzlichen Lage,“ sagte Julie schauernd. „Ihr Vater schildert ihr ohne Zweifel die Sache von seiner Seite, und sie handelt unter seinem Einflusse. Welchen Vorschlag haben Sie zu machen?“

„Die ganze Nacht eine Wache aufzustellen. Ich dachte an Fritz und Thomas, aber beide sind ihrem Herrn so unbedingt ergeben, daß zu befürchten steht, ihr Eifer könne sie irreleiten. Für gefährliche Unternehmungen bedarf es kühler Köpfe; warme Herzen fürchte ich nicht — sonst hätte ich mich nicht an Sie gewendet.“

Julie errötete leicht. „Erfuhren Sie nicht Herrn Schmitts Adresse auf der Post?“ fragte sie.

„Rein, es gelang mir nicht. Die Leute erinnerten sich wohl des Namens, hatten aber die nähere Adresse vergessen. Sie wußten nur, daß sie früher nach London, in letzter Zeit nach Allingham lautete. Der Mann streicht in der Umgegend umher; wir müssen auf irgend eine Art seiner habhaft werden.“

Hoch erregt kehrte Julie später allein auf den Lindenhof zurück. Erwies sich Herrn Kramers Annahme als die richtige, so waren Fräulein Butlers nächtliche Stelldichein und ihr exzentrisches Benehmen überhaupt hinreichend erklärt. Ihre Abneigung gegen den Dinkel konnte auf die nämliche Quelle zurückgeführt werden, und es mußte ja leicht sein, sie bezüglich jener Ereignisse der Vergangenheit zu täuschen, welche nur den dabei Beteiligten genau bekannt zu sein schienen. (Fortf. f.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Oktober.

Die „Pol. Korr.“ schreibt: Während des Aufenthaltes des ottomanischen Botschafters, Hilmi Pascha, in Budapest wurden angebliche Äußerungen veröffentlicht, die er in einer Unterredung mit einem ungarischen Journalisten über die Lage des ungarischen Volkes gemacht haben soll. Wir werden von kompetenter Seite ermächtigt, der betreffenden Mitteilung das entschiedenste Dementi entgegenzusetzen. Botschafter Hilmi Pascha hat während seines Verweilens in der ungarischen Hauptstadt weder die ihm zugeschriebenen, noch andere irgendwie zur Veröffentlichung in der Presse bestimmte Äußerungen gemacht.

Aus London wird der „Pol. Korr.“ gemeldet: Die in der Guildhallrede des Premierministers Asquith enthaltene Erklärung, daß die verbündeten Balkanstaaten nicht um die Früchte ihrer Siege gebracht werden dürfen, ist an manchen Orten in dem Sinne gedeutet worden, als ob damit der Grundsatz verkündet werden sollte, daß diese Staaten Anspruch haben würden, alle Gebiete, die sie im Kriegsverlaufe besetzten, in bleibendem Besitze zu behalten. Diese Auslegung wird an maßgebenden englischen Stellen als unzutreffend zurückgewiesen. England beabsichtigt ebensowenig wie die anderen Mächte für die territorialen Abgrenzungen am Balkan ein derartiges Prinzip aufzustellen. Schon die Erwägung der Frage, die bei dem eventuellen Einzuge der Bulgaren in Konstantinopel aufstuchen würde, genügt zur Erkenntnis der Unmöglichkeit, in bezug auf die künftige Neuordnung am Balkan England den Standpunkt der Anerkennung aller sogenannten faits accomplis zuzumuten. Es ist daher, wie sich versichern läßt, keineswegs die Meinung des Londoner Kabinetts, daß Serbien im Falle eines Vordringens seiner Truppen bis zur Adria ein Recht auf dauernde Herrschaft in den besetzten Gebieten erwerben würde. Es wird vielmehr in dieser Hinsicht in den führenden politischen Kreisen Londons anerkannt, daß die Geltendmachung besonderer Interessen seitens Österreich-Ungarns und Italiens wohlbegründet ist und die Stellungnahme dieser Mächte gegen die Präntionen Serbiens volle Berechtigung hat.

Die russischen Panzerkreuzer „Dleg“ und „Rossija“ haben vor einigen Tagen auf ihrer Fahrt nach dem Mittelmeer Liban passiert und dürften vor Ablauf dieses Monats zunächst in der Sudabai (Kreta) eintreffen. Dort befinden sich zur Zeit die russischen Kanonenboote „Chivinec“ und „Rubanec“, während das Kanonenboot „Aralec“ vor Konstantinopel ankert, so daß die russische Kriegsflotte im Mittelmeer durch fünf Einheiten der Flotte vertreten sein wird. Der Panzerkreuzer „Rossija“ (Baujahr 1907) deplaciert 12.400 Tonnen und führt 26 mittlere und 31 kleine Geschütze bei einem Bemannungsstande von 840 Mann. „Dleg“ ist weit kleiner, deplaciert 6800 Tonnen und führt 12 mittlere sowie 22 kleine Geschütze bei 570 Mann Besatzung. Außerdem besteht die Absicht, zwei kleine Kreuzer nachfolgen zu lassen, sobald ihre Maschinenreparaturen beendet sein werden.

Nach einem Berichte aus Alexandrien führen die ägyptischen Blätter, allen voran der „Al Moahad“, über den Balkankrieg fortgesetzt eine enorm leidenschaftliche Sprache. Sie schieben die Schuld an den Niederlagen der Türken allein den in der ottomanischen Armee dienenden Christen zu und predigen in fanatischen Artikeln den Kampf gegen alle Nicht-Muselmanen. Gegen die griechischen Geschäfte, deren sehr viele in Ägypten vorhanden sind, reizen sie zum Boykott. Zu allen diesen Hebereien einer irreführenden Presse schweigt die Regierung, obgleich es sicherlich geboten wäre, neben dem politischen Nationalismus auch dem religiösen Fanatismus, der gefährlicher werden könnte, als der erstere, Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Cholera im Kriege.) Dürrers apokalyptische Reiter schwingen jetzt ihre furchtbaren Menschheitsgeißeln über der Heeresmacht des Islams. Zum graufigen Skelett des Todes, zum dräuenden Gespenst des Hungers tritt eine dritte entsetzliche dunkelverhüllte Gestalt: die Cholera. Asien ist ja der uralte Sitz dieser furchtbaren Epidemie; von den Ufern des Ganges schleicht die Krankheit mit den Handelskarawanen nach den volkreichen Zentren des Verkehrs, nicht selten bis nach Rußland hinein; auf den frommen Pilgerfahrten bringen die Mohammedaner die Krankheit nach Mekka und von dort wird sie mit fortgetragen, soweit die Lehre des Propheten dringt. So war es denn nur natürlich, daß das große Heeresaufgebot der Türkei aus Gebieten, in denen die Seuche nie erlischt, die Cholera nach dem Kriegsschauplatz führte, daß sie nun im Hauptquartier ihr düsteres Feldlager aufgeschlagen hat und sich unheimlich rasch verbreitet. Bedeutet so die Cholera für das Volk und Heer der Osmanen eine neue schwere Gefahr, so darf man doch die schlimmen Wirkungen der Cholera gerade im Kriege nicht überschätzen. Bereits einer der

ersten wissenschaftlichen Erforscher der Choleraepidemien, der große Münchner Hygieniker und Arzt Pettenkofer, hat während des Krieges von 1866 genaue Untersuchungen über die Kriegscholera angestellt, an die zu erinnern gerade jetzt von Interesse ist, wo Krieg und Cholera wieder einmal im unheimlichen Verein auftreten. Der Gelehrte kam zu dem Resultat, daß Kriege mit ihren Bewegungen und Ansammlungen großer Menschenmassen und mit all ihrem sonstigen Glend die Zahl der Cholerafälle wohl vermehren und die Seuche befördern, daß aber der Einfluß des Krieges auf die Cholera nicht so entsetzlich ist, wie man annimmt. Die Cholera wäre 1866 ohne den Krieg wohl nicht viel weniger stark aufgetreten. Auch Rußland, Schweden, Belgien, Holland, die der österreichisch-preussische Krieg nicht in Mitleidenschaft zog, hatten schwere Epidemien; viele Städte in Deutschland, so Frankfurt a. M., Darmstadt, München usw., blieben von Epidemien frei, obgleich sie in engem Verkehr mit dem Kriegsschauplatz standen und choleraisierte Truppen hindurchmarschierten. Pettenkofer stellt es geradezu als ein Gesetz auf, daß unter den marschierenden Truppen die Cholera meist spärlich erscheint und bald erlischt. Zu diesem überraschenden Ergebnis kam er durch die genaue Beobachtung der hanseatischen Truppen, die aus einem Choleragebiet nach dem Kriegsschauplatz marschierten. Das hamburgische Kontingent z. B. hatte auf seinem Marsche nach Unterfranken eine ganze Reihe von Cholerafällen; es blieb in 40 Ortschaften zum Teil mehrere Tage und Wochen, so daß die Möglichkeit einer Ansteckung in hohem Grade vorhanden war. Es kam aber nur in vier dieser Ortschaften zu Epidemien, in 13 zu vereinzelt Fällen und 23 Orte blieben cholerafrei. Der Krieg hat 1866 in Bayern sicherlich keine Vermehrung der Cholera hervorgerufen, obwohl choleraisierte preussische Truppen zahlreich hier einquartiert waren und durchmarschierten. Im Vergleich mit dem Friedenscholerajahre 1854 und 1873, die in Bayern 7410 und 2599 Opfer forderten, war das Kriegscholerajahr 1866 leicht, das nur 775 Cholerafälle aufwies. Die Verbreitung der Cholera hängt eben nicht so sehr vom Kriege oder anderen durch äußere Umstände geschaffenen Verhältnissen ab, sondern in viel höherem Grade von der Bodenbeschaffenheit und den Witterungsverhältnissen. Es besteht daher keine Gefahr, daß die Cholera aus dem türkischen Lager weithin verschleppt werde, wohl aber wird sie unter den eng zusammengeballten Menschenhaufen, die zudem unter den ungünstigsten Lebensbedingungen stehen, furchtbare Opfer fordern.

— (Das Kino-Instrument.) Die Fachzeitschrift „Die Lichtbildbühne“ schreibt: Diezeit ein Orchester den Begebenheiten des Films nicht zu folgen vermag, Harmonium und Klavier aber zu wenig erscheinen, mußte der amerikanische „Photospiele“ erfunden werden, von einem — Deutschen. Dieses Instrument ersetzt ein Orchester und kann von einem Musiker gespielt werden, trotzdem es — nicht größer als ein gewöhnliches Klavier — ein Piano, 65 Bass, 65 Cello, 65 gedeckter, 65 offene Diapason, 65 Bourdon-, 65 Saxophon-, 65 Violin-, 65 Klarinetten-, 65 Flöten-, 65 Trombon- und 65 Trompeten-, „Orgelpfeifen“ hat, aber auch die menschliche Stimme in Tönen, die Autoharppe, die Zither, die Zimbel, das Äolophon, die Trommel, die Pauke, Schlittenschellen, Kastagnetten und Schnarre, Orchester-, Telephon- und Tür- sowie Turmglocken, Wind, Sturm, Regen und Donner wiedergeben kann. Zudem kann das Ganze automatisch betrieben werden wie ein mechanisches Orchester. Was ein „gewöhnlicher Photospiele“ kostet, vermögen wir nicht zu sagen; im Mozart-Theater in Los-Angeles wurde aber einer für 42.000 Mark aufgestellt. — Das hat allerdings noch gefehlt.

— (Der moderne Handschuh.) Man wird die Menschen und die Dinge fortan weit weniger mit Glacéhandschuhen anfasseln können als bisher, denn der Glacéhandschuh beginnt ein wenig — unmodern zu werden. Man trägt ihn schon noch, aber erst an zweiter Stelle, denn ausgesprochener Modehandschuh ist der schwedische. Dieser Umchwung scheint von der großen Vorliebe für Mattleder herzurühren, das in letzter Zeit so bevorzugt wird. Es wirkt durch seine Glanzlosigkeit vornehmer. Überdies läßt es durch seine größere Schmiegsamkeit die Hand kleiner erscheinen, ganz abgesehen davon, daß es sich bei Kälte nicht versteift wie Glacé und dadurch wärmer hält. Das Non plus ultra der Eleganz ist für den Abend der weiße, der elfenbeinfarbige oder ganz hellbraune Schwedenhandschuh. Für Besuchskleider kommen Beige, lichtestes Paille und Pastellgrau, eine Tonung, die an Champagne erinnert, und weiche Nuancen von Braun in Betracht. Markierte Tamburierungen werden vermieden. Der weiße Handschuh hat überhaupt stark abgenommen. Auf der Straße sieht man ihn nur noch in Waschleder. Er bleibt der Gesellschaftsrobe vorbehalten, und nicht einmal hier ist er mehr unumschränkter Herrscher. Zum Nachmittagsanzug läßt die Modedame ihren Handschuh einfärben, vorausgesetzt, daß er sich in der Farbenskala von Grau und Braun bewegt. Die Färber sind ja jetzt imstande, jede gewünschte Schattierung ganz genau herauszubringen. Der Promenadehandschuh des Winters ist aus Antilopenleder, das in seiner Glanzlosigkeit mit dem schwedischen korrespondiert, nur etwas fester und daher strapazfähiger ist. Es hat dem derberen Wildleder so ziemlich den Rang abgelassen oder besser gesagt, es aufs Sportgebiet zurückgedrängt. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die Dame von Distinktion niemals zu kleine Nummern trägt. Das verdirbt die Hände und läßt den Handschuh nicht als Gantierung, sondern als ein mit Fleisch vollgestopft Paket erscheinen. Überdies hinterlassen enge Handschuhe Striemen

auf der Haut, die im Moment, da der Handschuh abgestreift wird — und das ist für die Frau, die schöne Hände besitzt, eines der kostbarsten — unheimlich wirken. Von Eleonora Duse, der modernen Klassikerin der Hände, ist bekannt, daß sie immer zu große Handschuhe trägt. Die schwedische Mode schreibt ja überhaupt vor, daß der Handschuh nicht glatt, sondern in ungezwungenen Falten aufliege, weil man in unserer Zeit allem, was prall und „angeknallt“ sitzt, ostentativ aus dem Wege geht. Auch in der Handschuhbranche hat der Luxus und daher der Konsum stark zugenommen.

— (Finanzunterricht für Damen.) Eine eigenartige Schule ist in London auf Anregung der Lady Escher gegründet worden und nimmt am Freitag den Unterricht auf: die Finanzschule für Damen. Frauen der vornehmsten und reichsten Kreise sollen hier nicht nur den Wert des Geldes kennen lernen, sondern auch angeleitet werden, ihr Einkommen, ihr Haushalts- und ihr Adelgeld in sachgemäßer Weise zu verwenden. In wöchentlich vier Stunden werden zunächst dreißig Damen der Gesellschaft angeleitet, um dann am 6. Dezember ihr Examen abzulegen. Die Damen, die auf diese Weise zu „praktischen Rechnerinnen“ ausgebildet werden, erhalten zunächst Unterricht in der Buchführung, müssen unter Aufsicht einer erfahrenen Lehrerin ihre Ausgaben in verschiedene Bücher eintragen, und dann in ein Hauptbuch übertragen. Viele von ihnen werden damit zum erstenmale hinter jene Geheimnisse kommen, die ein Defizit unmöglich machen und schöne Ordnung herstellen, wo bisher soviel Unordnung herrschte. Auch über die Grundelemente des Bank- und Börsenwesens werden die Frauen unterrichtet, da sich die völlige Unkenntnis des schöneren Geschlechtes in diesen Dingen mehr und mehr als ein Schaden und eine Gefahr geltend macht. Eine andere Kunst, die Frauen schwer wird und die ihnen hier beigebracht werden soll, besteht darin, die Höhe der Schneiderrechnung im harmonischen Einklang mit dem dafür ausgelegten Etat zu halten und das Adelgeld nicht in sinnlosen Extravaganzen zu verschwenden. „Das Motto unserer Schule ist mit einem Worte: Wie wird man glücklich mit seinem Einkommen?“ sagte die Sekretärin der Schule, „keine kleine Aufgabe freilich in einem Zeitalter, wo das Geld durch die Hände schlüpft wie das Wasser durch ein Sieb.“ Die Schule soll später auch den Frauen der weniger begüterten Klassen zugänglich gemacht werden.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Stadtverschönerung.

Gebanken und Vorschläge. Von einem alten Laibacher.

IV.

Fragen wir nun noch, was unsere Stadt dem Fremden an Interessantem zu bieten vermöchte, so kommen wir auf die Frage der öffentlichen Denkmale und ihrer Plätze zu sprechen. Laibach hat einige wirklich schöne Denkmale. Das Präseren- und das Bobnik-Denkmal sind flüssige Arbeiten, die sich sehen lassen können, jedoch bedarf das erstere eines parkartigen Hintergrundes, das letztere aber sollte, wie vor kurzem hier angeregt, von dem bisherigen Platze überhaupt verschwinden, mit dem es den Zusammenhang verloren hat und eventuell an Stelle des Präseren-Denkmales zu stehen kommen. Für dieses wird sich in Laibach wohl ein passender Platz finden lassen. Ich mache auf den Platz vor dem „Narodni dom“ oder auf die Sternallee aufmerksam. Das Madetzky-Denkmal könnte in dem Park am Labor gegenüber der neuen Kaserne Aufstellung finden, wo ihm Pendanten in einem Vega- und einem Cehovin-Denkmal erstehen könnten. Natürlich müßte dieser Park in einer dem Denkmal entsprechenden Art ausgestaltet werden. Und gerade hier würde dadurch ein neuer Stadtteil mit der übrigen Stadt enger verbunden werden und an ihren Annehmlichkeiten und Sehenswürdigkeiten sofort teilnehmen. Natürlich müßte die Ausgestaltung des Platzes im Einvernehmen mit künstlerisch und ästhetisch gebildeten Fachleuten erfolgen. —

Neben schönen und interessanten Eindrücken wünscht aber der Fremde auch Bequemlichkeit, und zwar in immer steigendem Maße. Laibach ist zwar noch immer eine Mittelstadt, aber die Entfernungen wachsen von Tag zu Tag. Und damit ist ein weiteres Problem gegeben, wie man die Vororte inniger mit der Stadt verbinden sollte, und so kommen wir auf die Tramwayfrage. Die Notwendigkeit einer Verlängerung der Tramway nach Siska und Waitisch ist unbedingt gegeben, und tatsächlich auch schon projektiert. Ramentlich ist es in Siska für die vielen heimkehrenden Ausflügler und Fremden schon jetzt unangenehm, den langen Weg vom Hotel Bellevue in die Stadt gehen zu müssen; ich habe gerade Fremde, die das Hotel besuchten, öfter darüber klagen gehört.

Wie verlautet, ist die eine Abzweigung (für Siska) bei der Maria Theresien-Straße, die zweite (für Waitisch) bei der Post projektiert. Letztere soll über die Kaiser Franz Josef-Straße und die Bleiweißstraße geführt werden. Die in Betracht kommenden Straßen sind alle sehr breit und daher für den Tramwayverkehr geeignet; besonders wird die etwas einförmige Bleiweißstraße dadurch nur gewinnen. Hier sei aber darauf verwiesen, daß

mit Rücksicht auf den großen Verkehr an der Kreuzung bei der Post, der in stetem Steigen begriffen ist, für einen genügend großen Raum vorzusehen wäre, was dadurch erreicht werden könnte, daß die Ecke des gegenüber der Post neu zu erbauenden Hauses in einen möglichst flachen Bogen umgewandelt würde, wie dies bei der Post der Fall ist.

Jedenfalls ist der Überquerung der Eisenbahn durch die nach Siska führende Tramway, und zwar vom ästhetischen Standpunkte, besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Ferner wäre die Errichtung von Wartehäuschen auf dem Rathausplatze und an der Maria Theresien-Straße, kurz, an allen Umsteigstellen erwünscht.

Was der Fremde unangenehm empfindet, das sind unsere rückständigen öffentlichen Bedürfnisanstalten, insbesondere die Pissoirs. Während in anderen kleineren Städten schon überall die geruchlosen Klümpchen eingeführt sind, müssen wir uns mit Altstücken wie am Rain oder am Pogacarplatze oder am Marienplatze begnügen. Überdies fehlen solche Anstalten an allen Ecken und Enden; bei der Tabakfabrik, am Labor, im Ambrozpark, in Udmat, auf dem Schloßberge usw. Hoffentlich wird der Bau der Sammelkanäle auf die Reform der Bedürfnisanstalten einwirken.

Für diesmal noch ein Wort über das Hotel- und Gasthofwesen. In Laibach besteht nur ein einziges wirklich modernes Hotel. Das ist zu wenig. Wollen wir die Fremden heranziehen, so müssen wir in dieser Beziehung fortwährend gleichen Schritt mit den anderen Städten draußen halten. Denn der Fremde zieht unwillkürlich Vergleiche und — das Bessere ist stets der Feind des Guten. Wir sollen die Fremden aber nicht bloß an uns heranziehen, sondern sie auch in unserer Stadt festzuhalten trachten. In dieser Beziehung ist in keinem Hotel oder Gasthofe bisher etwas geschehen. Für das übrige Krain, Beldež, die Wochein, Adelsberg usw. wird Reklame gemacht — vor allem durch unseren rührigen Landesverband für Fremdenverkehr — aber für Laibach selbst geschieht wenig oder nichts. In jedem Hotel sollten auf einer übersichtlichen Tafel die Sehenswürdigkeiten der Stadt, die Promenaden, die größeren und die kleineren Ausflüge in der Umgebung ersichtlich gemacht sein; vor allem aber tut ein guter und gründlicher Führer durch Laibach dringend not.

Die Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege

enthalten in ihrem letzter erschienenen Hefte folgende auf Krain Bezug habende Notizen:

— (Gatina, Ziliakirche.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat zur teilweisen Bestreitung der Kosten für die nach den Weisungen der Zentralkommission in der alten Form erfolgte Turmerneuerung einen Beitrag von 689 K 62 h bewilligt und dessen Flüssigmachung angeordnet.

— (Wifoto bei Anersperg, St. Nikolankirche.) Korrespondent Benesch hat bereits im Jahre 1889 über die sehr bemerkenswerten Fresken im Innern und an der Außenseite des Kirchleins (vergl. Mitteilungen 1911, Sp. 601) berichtet und anknüpfend an diesen Bericht am 13. Februar 1890 zwei Blätter mit aquarellischen Federzeichnungen vorgelegt. Blatt 1 enthielt zwei Ansichten und den Grundriß der Kirche, ferner das links vom Turm in Überresten erhaltene Botivbild, an dessen unterem Rande noch die Worte: „... Malar von Villach Burger zu Laybach“ vorhanden waren und die an der Außenseite der Kirche befindliche Darstellung, wie ein vom Satan umgarntes Weib von Gewissensbissen gequält ist. Blatt 2 enthielt einige Darstellungen aus dem Innern des Kirchleins. Leider wurden die vom Bericht erstatter gegebenen Anregungen seinerzeit nicht in der Weise gewürdigt, wie es die kunsthistorische Bedeutung der Malereien verdient hätte.

Laibacher Gemeinderat.

— Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Tavčar eine ordentliche Plenarsitzung ab, an welcher 41 Gemeinderäte teilnahmen. Als Regierungsvorsteher fungierte k. k. Landesregierungsrat Kremensek. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Smole und Dr. Zajec nominiert.

Der Bürgermeister machte zunächst die Mitteilung, daß er kürzlich von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen wurde, wobei Seine Majestät Allerhöchsteinen Sympathien für die Stadt Laibach Ausdruck gab. Laut Zuschrift der k. k. Landesregierung hat das Ministerium des Innern dem Refuse der Stadtgemeinde Laibach gegen die obligatorische Einführung der Friedensgerichte Folge gegeben. Der Bürgermeister gab schließlich bekannt, daß der Entwurf einer neuen Dienstpragmatik für die städtische Beamtenerschaft in Druck gelegt und der Personal- und Rechtssektion zur Vorberatung übermittelt worden sei; die Sektion möge die Beratung der Dienstpragmatik derart beschleunigen, daß die Vor-

lage auch im Plenum noch im Laufe dieses Monats verabschiedet werden könne.

Bürgermeister Dr. Tavčar beantwortete sodann mehrere Interpellationen. Hinsichtlich der Anfrage des Gemeinderates Krugar, betreffend die angebliche Entlassung des städtischen Arbeiters Ivan Knez, erklärte der Bürgermeister, daß Knez, welcher bei der Bedienung des pneumatischen Wagens beschäftigt war, infolge Erkrankung von dieser schweren Arbeit enthoben werden mußte und daß er nach seiner Wiedergenesung nunmehr bei der Straßenbeschotterung verwendet werde. Auf die Anfrage des Gemeinderates Pammer, betreffend die Trottoirs auf dem Alten Markt und in der Floriansgasse, erklärte der Bürgermeister, daß diese Trottoirs, welche aus Steinplatten hergestellt sind, tatsächlich sehr abgenützt seien. Die Ausbesserung derselben werde in der Weise erfolgen, daß das Trottoir auf einer Seite der Straße aus Porphyrlplatten neu hergestellt und auf der anderen Seite durch Verwendung der noch brauchbaren Platten tünlichst restauriert werde. Die Kosten hierfür sind vom städtischen Bauamte mit 7000 K präliminierter, welcher Betrag in den nächstjährigen Voranschlag eingestellt werden soll. Eine Anfrage des Gemeinderates Jeglič beantwortete der Vorsitzende dahin, daß der Straßenübergang bei der Zweiten städtischen Knaben Volksschule mit einem Kostenaufwande von 280 K demnächst neu hergestellt werden wird. Über Anfrage des Gemeinderates Thomas Novak gab der Bürgermeister die Versicherung, daß die Straßen in der Tirna neu aufgeschottert werden sollen und daß auch eine Dienstpragmatik für die städtischen Arbeiter in der Ausarbeitung begriffen sei. In Entprechung einer Anfrage des Gemeinderates Stefe wurde auch die Straße „Kadogan bregu“ beschottert werden. Der Bürgermeister beantwortete schließlich die Anfrage des Gemeinderates Dr. Zajec, betreffend die Verhältnisse bei der städtischen Verzehrungssteuerpachtung; die Direktion der Verzehrungssteuerpachtung erklärt, daß die Bediensteten ohne Rücksicht auf deren politische Gesinnung, streng objektiv behandelt werden und daß Präferenzen aus diesem Grunde nicht vorgekommen seien.

Gemeinderat Bisnikar als Obmann der Personal- und Rechtssektion stellte den Antrag, daß für die Durchberatung des Entwurfes einer neuen Dienstpragmatik für die städtische Beamtenerschaft ein Spezialauschuß bestellt werde, in welchen die nationalfortschrittliche Partei drei, die Slovenische Volkspartei und die Deutschen je einen Vertreter zu entsenden hätten. Der Antrag des Gemeinderates Bisnikar wurde einstimmig angenommen und in den betreffenden Spezialauschuß gewählt: seitens des Klubs der nationalfortschrittlichen Partei die Gemeinderäte Milohnoja, Planinsek und Reizner, seitens des Klubs der Slovenischen Volkspartei Gemeinderat Lileg und seitens des deutschen Klubs Gemeinderat Staudacher. Diesem Ausschusse werden auch die Entwürfe einer Dienstpragmatik für die städtische Sparkasse sowie für die städtischen Bediensteten und die städtische Sicherheitswache zugewiesen werden.

Anlässlich der Verifizierung des Protokolles der letzten Sitzung meldete sich Gemeinderat Dr. Zajec zum Worte und gab seiner Anschauung Ausdruck, daß die in der letzten Sitzung gefassten Beschlüsse ungültig seien, da die Sitzung nicht im Sinne des § 56 der Gemeindeordnung für die Stadt Laibach rechtzeitig einberufen worden sei. Hinsichtlich der Bewilligung einer Unterstützung für die Verwundeten im Balkankriege erhebe der Klub der Slovenischen Volkspartei keine meritorische Einwendung und werde daher seinerzeit auch für die Genehmigung dieser Ausgabe stimmen. Bei der Abstimmung ergab sich die Majorität für die Genehmigung und Verifizierung des Sitzungsprotokolles.

Namens der Personal- und Rechtssektion berichtete Gemeinderat Bisnikar über das Gesuch des Handelsmannes Adolf Knebel um Aufnahme in den Heimatverband der Stadtgemeinde Laibach. Da Knebel vorerst die österreichische Staatsbürgerschaft erwerben muß, wurde ihm die Aufnahme in den Heimatverband der Stadtgemeinde gegen die übliche Taxe von 200 K zugesichert.

Gemeinderat Milohnoja referierte über die Zuschrift des Bürgermeisters in betreff einer Abänderung des Gemeinderatsbeschlusses über die Bedingungen der Überlassung der Gebäude der k. k. Staatsgewerbeschule in das Eigentum des k. k. Arars. Laut Zuschrift der k. k. Landesregierung vom 12. Oktober l. J., Zahl 26.523, hat das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten die vom Gemeinderate beschlossenen Bedingungen hinsichtlich der Überlassung der erwähnten Gebäude in das Eigentum des k. k. Arars mit dem Bemerkten zur Kenntnis genommen, daß das von der Gemeinde vorgeschlagene Ausmaß der ihr für den Fall der Auflassung oder der Verlegung der Anstalt seitens des Arars zu leistenden Entschädigung zu weitgehend und daher herabzusetzen ist. Mit der Zustimmung der Gemeinde zu den ihr zugedachten Leistungen erscheinen die Voraussetzun-

gen für die organisatorische Ausgestaltung der Anstalt und für die Neuregelung der mit ihrer Erhaltung zusammenhängenden Fragen gegeben. In diesen Belangen hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten nunmehr folgendes angeordnet: 1.) An die Anstalt wird, und zwar zu den bereits im Ministerialerlasse vom 29. September 1911 erwähnten Lehrabteilungen noch eine tünlichst im Laufe des Jahres 1912 zu eröffnende Werkmeisterschule für Elektrotechnik angegliedert. 2.) In Berücksichtigung des bezüglichen Antrages der Anstaltsdirektion wird die Ernennung eines Lehrers in der neunten Rangklasse für elektrotechnische Fächer sowie die Bestellung eines Werkmeisters für Elektrotechnik in Aussicht genommen. Die Anstaltsdirektion hat die bezüglichen Konkurse sofort auszuschreiben. Den Bewerbern um die Werkmeisterstelle ist die Gewährung einer Jahresremuneration im Höchstbetrage von 2000 K in Aussicht zu stellen. 3.) Für Zwecke der Einrichtung der Werkstätten wird zu dem bereits angewiesenen Teilbetrage von 20.000 K ein weiterer Höchstbetrag von 110.000 K bewilligt. Der erwähnte Betrag wird der Anstaltsdirektion in den folgenden Jahren ratenweise angewiesen werden und sind die Anschaffungen nach dem vom Fachinspektor Regierungsrat Schedlbauer entworfenen Verzeichnisse zu bewerkstelligen. 4.) Es wird gestattet, daß die staatsvoranschlagsmäßig zur Verfügung stehenden vier definitiven Dienerstellen in der Weise besetzt werden, daß die Aktivitätszulage mit Rücksicht auf die den Dienern im Anstaltsgebäude zugedachte Naturalwohnung nur im halben Betrage zur Auszahlung gelangt. 5.) Schließlich wird gestattet, daß für Zwecke der Reinigung der Anstalt zu der bereits in Verwendung stehenden Waschfrau zwei weitere Waschfrauen gegen ein Taggeld von 1 K 40 h aufgenommen werden. 6.) Die Beistellung der elektrischen Energie für die Beleuchtung des Haupt- und Werkstättengebäudes aus dem städtischen Elektrizitätswerke obliegt der Gemeinde.

Um auch hinsichtlich des von der Gemeinde vorgeschlagenen Ausmaße der ihr für den Fall der Auflassung oder Verlegung der Anstalt seitens des Arars zu leistenden Entschädigung dem Ministerium für öffentliche Arbeiten entgegenzukommen und den Abschluß des Vertrages hinsichtlich der Übernahme der Gebäude in das Eigentum des k. k. Arars zu ermöglichen, beantragte der Referent, daß in betreff der Entschädigung nachmalig Beschluß gefaßt und die Entschädigung auf ein Drittel des gerichtlich zu erhebenden Schätzwertes reduziert werde. Diese Bedingung habe ohnehin nur akademischen Wert, da es wenig wahrscheinlich sei, daß die Staatsgewerbeschule in absehbarer Zeit aufgelassen würde. Eine solche Reduktion wäre nach der Information des Bürgermeisters für das k. k. Arar annehmbar. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Der selbe Referent berichtete über die am 2. Jänner 1912 vorgenommene 47. Verlosung des städtischen Lotterianlehens. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

Der Direktion des städtischen Mädchenlyzeums wurde zwecks Anschaffung eines Pianinos ein Kredit von 500 K bewilligt. Die Beratung über eine neuerliche Eingabe des akademischen Malers Richard Jakopič betreffs Ankaufes seines Kunstpavillons seitens der Stadtgemeinde, weiters über das Gesuch des Pächters der Badeanstalt „Kolezija“ um teilweise Abschreibung des Pachtzinses sowie endlich über die selbständigen Anträge der Gemeinderäte Jeglič und Likozar hinsichtlich einer Teuerungszulage für die städtischen Lehrer wurde von der Tagesordnung abgesetzt und wird anlässlich der Verhandlung über den städtischen Voranschlag für das Jahr 1913 der Erledigung zugeführt werden.

Der Obmann der Bauktion, Gemeinderat Steinhobov, referierte über das Gesuch des Steinmetzmeisters Franz Kunaver um Aufteilung seines Baukomplexes nächst dem Friedhofe beim hl. Kreuz in sieben Bauparzellen und stellte den Antrag, daß die Erledigung dieses Ansuchens erst nach Ausarbeitung und Genehmigung des Verbaunungsplanes für den nördlichen Teil des Stadtgebietes erfolge. Zwecks Beschaffung eines geeigneten Verbaunungsplanes seien Preise im Betrage von 1000 K, 600 K und 400 K auszuschreiben und außerdem für den Ankauf der Pläne ein Kredit von 200 K zu bewilligen. Der Antrag des Referenten wurde ohne Debatte angenommen.

Dem Hausbesitzer Viktor Dreil wurde für die Beschädigung seines Gartens anlässlich der Tieferlegung der Radodjovode Friderika cesta eine Entschädigung von 100 Kronen zuerkannt. Der Bericht der Polizeisektion über die Tätigkeit des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines für das zweite und dritte Quartal des laufenden Jahres wurde zur Kenntnis genommen.

Die Beratung über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Jeglič betreffs Benützung der Turnhallen in den städtischen Schulen ausschließlich zu Schulzwecken wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da die Beschlußfassung in der Schulsektion noch nicht erfolgt ist.

— (Warnung vor Ankauf des Konservierungsmittels „Acetan“.) Das k. k. Ministerium des Innern hat den Landesstellen eröffnet: Die k. k. allgemeine Lebensmittel-Untersuchungsanstalt in Wien ist in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden, daß durch die Drogerie zu St. Stephan in Budapest als angeblicher Erfab für konzentrierte Essigsäure und als Konservierungsmittel „Acetan“ genanntes Präparat in den Handel gebracht wird. Dieses Präparat hat sich bei der Untersuchung als zirka 86%ige Ameisensäure erwiesen. In den das Präparat ankündigenden Prospekten wird dasselbe auf Grund eines Gutachtens eines Gerichtschmeckers in Budapest als angeblich „unschädlich“ erklärt und als Erfab für Essigsäure auch zur Herstellung von Speiseessig gerühmt. Ameisensäure hat sich aber, wie den k. k. Untersuchungsanstalten für Lebensmittel schon mit einem h. v. Erlasse vom 22. Juli 1907 mitgeteilt worden ist, laut eines Gutachtens des Obersten Sanitätsrates auch in geringen Dosen als eine die normale Blutbeschaffenheit alterierende und schädigende Substanz erwiesen und ist daher aus sanitären Rücksichten als Konservierungsmittel nicht zuzulassen. „Acetan“ stellt sich somit in der bezeichneten Beschaffenheit als gesundheitsschädlich dar.

— (Kellerwirtschaftskurse.) Die krainische Kellerwirtschaft steht, im Vergleiche zu jener der nördlichen weinbautreibenden Länder, noch auf einer niederen Stufe und es ist unumgänglich notwendig, daß sich die Weinbauer auch in dieser Richtung die nötigen Kenntnisse aneignen, um mit ihrem rationell bereiteten Weine mit den Produkten anderer, fortschrittlicher Länder konkurrieren zu können. Desgleichen ist die Kenntnis der rationellen Kellerwirtschaft für Wirte und Weinhändler wichtig, die den Verkauf des Weines zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten vermitteln und die, falls sie der Sache unfundig sind, durch unrichtige Behandlung aus dem besten den schlechtesten Wein machen können. Um es den Interessenten zu ermöglichen, sich in der rationellen Kellerwirtschaft theoretisch und praktisch auszubilden zu können, veranstaltet der k. k. Weinbauinspektor B. Skalicly im Laufe der bevorstehenden Wintermonate bei der staatlichen Musterkellerei in Rudolfswert einen, eventuell auch mehrere dreitägige Kellerwirtschaftskurse mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache. Anmeldungen sind ehestens an das k. k. Weinbauinspektorat in Rudolfswert zu richten. Da die Zahl der Teilnehmer an jedem Kurse beschränkt ist, wolle man sich mit der Anmeldung beeilen. Spätestens eine Woche zuvor werden die Teilnehmer von dem Tage des Kursanfangs durch Einladungen verständigt werden.

— (Zum Umbau der Südbahnobjekte.) Der Umbau und die Erweiterung der hiesigen Bahnhofgebäude soll im Frühjahr 1913 mit der Erweiterung der Strecke am südöstlichen Teile seinen Anfang nehmen. Da das ganze Projekt auf fünf Jahre verteilt ist, fallen die Hauptgebäude und ihr Umbau, bzw. deren Erweiterung in die zweite Programmhälfte. Die Erweiterung des Schienenetzes und des Terrains längs der Martinsstraße, bzw. der Grünen Erube, soll allen übrigen Arbeiten vorangehen. Die Ausarbeitung der Detailpläne ist noch ausständig.

— (Vom Laibacher Obstmarkt.) Die Apfelernte des heurigen Jahres war im allgemeinen sehr gering. Nur in einzelnen Ortschaften von Krain, besonders in den höheren Lagen, wo die Blüten vom Aprilfroste und Regenwetter verschont geblieben waren, haben die später blühenden Apfelbäume einen mäßig guten Fruchttertrag geliefert. Neben den gewöhnlichen Mostäpfeln sind hin und wieder auch bessere Apfelsorten aus der Umgebung von Laibach, ferner aus der Gegend von Loitsch und teilweise auch aus Oberkrain auf dem Laibacher Obstmarkt zu finden. Aber die Marktäpfel haben leider mannigfache Beschädigungen davon aufzuweisen, daß sie nach ländlicher Gewohnheit durch Schütteln der Baumäste geerntet wurden. Dieser Erntevorgang mag aus Billigkeitsgründen bei Mostäpfeln gut und zulässig erscheinen, weil das Mostobst wenige Tage nach der Ernte zur Auspressung gelangt. Dagegen sollten die Obstzüchter und -Händler bei Äpfeln, die als Volksernährungsmittel auf den Markt gebracht und daselbst gegenwärtig um 24 Heller pro Kilogramm verkauft werden, um diesen Preis minderbeschädigte Äpfel zum Verkaufe bringen. Infolge dieses Uebelstandes und außerdem wegen der unfortiert gemengten Marktwaren müssen die Hausfrauen in der Stadt mindestens vier bis fünf Kilogramm Äpfel kaufen, wenn sie davon ein Kilo minder schadhafter Früchte aussuchen und für spätere Wintertage aufbewahren wollen. Solche Nachteile sind auf anderen Obstmärkten nicht zu verzeichnen. Aus Steiermark wird jetzt eine sehr schöne Kistenware von besseren Apfelsorten um den Preis von 70 bis 80 Heller pro Kilo nach Laibach geliefert. Die steirischen Äpfel sind alle mit der Hand geerntet, gut sortiert und deshalb auch haltbar. Es wäre gewiß sehr nützlich, dahin zu wirken, daß die krainischen Obstzüchter sowohl die Ernte als auch das Sortieren der Äpfel mit der in anderen Ländern geübten Sorgfalt zum eigenen und zugleich zum allgemeinen Nutzen bewerkstelligen würden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landeslehrerrat für Krain hat die Kombinerung des Knaben- und Mädchen-Wiederholungsunterrichtes an den Volksschulen in Bufovica, Trstenik, Primskaut und Gaberje im Schuljahre 1912/13 genehmigt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gurksfeld hat an Stelle der zur provisorischen Lehrerin in St. Barthelma in Steiermark ernannten Lehrerin

Roja G o j a k die Volontärin Rosalia M e j a k zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in St. Ruprecht ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Franz P u n e h die gewesene Supplentin in Adelsberg Justina K a b s e k zur Supplentin an der Volksschule in Oberfeld bestellt.

— (Ein neues Schulgebäude.) Über Beschluß des Gemeindeausschusses von Mavčice bei Krainburg und des k. k. Bezirksschulrates in Krainburg wird im Frühjahr 1913 in der Ortschaft Mavčice ein neues Schulgebäude für eine zwei-, eventuell dreiklassige Volksschule errichtet werden. Der Bauplatz ist bereits angekauft. x.

— (Prinz Marko im südslavischen Volksliede.) Über dieses Thema hielt vorgestern Herr Professor Dr. J l e s i c im „Mestni dom“ über Einladung des Allgemeinen slovenischen Frauenvereines einen Vortrag, dessen Hauptgedanken wir im folgenden wiedergeben: Allen drei südslavischen Völkern, den Slovenen, den Serbo Kroaten und den Bulgaren, gemeinsam ist als nationaler Held des Volksliedes der Königssohn Marko. Mit übermenschlischer, fast brutaler Körperkraft ausgestattet, kennt er, obwohl ein Vasall des türkischen Sultans, keinerlei Gehorsam außer der Lehenstreue. Ost genug setzt er den Sultan in Schrecken; seine Feinde vernichtet er; die Untreue seiner Liebsten aber straft er in furchtbarer Weise, indem er sie mit Pech und Schwefel übergießt und dann als Leuchte für den Abend anzündet, während er dabei ruhig sein Abendessen verzehrt. Das sind die Grundmotive, die bei allen drei Völkern vorkommen; doch hat das serbokroatische Volk die Taten Markos am reichsten in seinem Volksliede behandelt. Marko ist der Sohn Vukasins, des Bizetönigs von Prilipgrad, und kommt, da er für den ruhigen Ackerbau keinen Sinn und keine Freude hat, frühzeitig an den Hof des Zaren Dusan, wo er sich bald durch ruhmvolle Kämpfe das Vertrauen und die Liebe des Zaren erringt. Nach dessen Tode entscheidet er auf dem Kosovo polje den Streit um die Krone Serbiens nicht zugunsten seines Vaters und seiner Oheime, sondern zugunsten Uros', des Sohnes Dusans. Der Vater verflucht ihn deshalb, Uros' aber segnet ihn, und dieser Segen und Fluch zugleich begleiten ihn sein ganzes bewegtes Leben. Prinz Marko ist im südslavischen Volksliede keine idealisierte Heldengestalt; er hat neben seinen großen Tugenden: Heldenmut, Vasallentreue, Mutterliebe auch Fehler, er liebt den Wein gar sehr, ist brutal und rachsüchtig. — Wenn wir den historischen Grund dieser Volkssagen erforschen, so finden wir den historischen Marko als Bizetönig von Prilip, der sich jedoch noch vor der Schlacht auf dem Kosovo polje freiwillig dem Sultan unterworfen hatte und als sein Vasall samt seinem Volke besser behandelt wurde als die im Kampfe Unterworfenen. Über seinen Tod ist nur bekannt, daß er auf einem Kriegszuge des Sultans gegen Rumänien gefallen ist. Seine letzten Worte sind historisch verbürgt: „Mag ich auch fallen, wenn nur die christlichen Waffen siegen.“ Die Phantasie der Südslaven aber umwob diese Gestalt im Laufe der Jahrhunderte mit immer neuen Zutaten; daraus erklärt sich auch das unruhige, vielbewegte Spiegelbild, das wir von Marko aus dem Studium des Volksliedes gewinnen. Seine Genossen Ivan Senjanin der Usfok und der bulgarisch-slovenische Held und Ritter Debeljak haben zwei Jahrhunderte nach dem historischen Marko gelebt und auch in der Gestalt des schwarzen Arnautenführers „Crni Alapin“, von dem Prinz Marko den Sultan (im bulgarischen Volksliede die deutsche Kaiserin) befreit, vermutet man die historische Gestalt eines rebellischen Arnautenführers, der zur Zeit der Siege Prinz Eugens in Ungarn dem Sultan viel zu schaffen machte. Wie anderswo so läßt auch im südslavischen Volksliede das Volk seinen Helden nicht sterben. Am Meeresstrande, auf fichtenbewachsener Höhe, dort schläft der Königssohn Marko, aus seinem Grabe aber wächst langsam Zoll für Zoll sein unbeflegtes Schwert; wenn es einmal an der Zeit sein wird, dann wird er damit aus dem Grabe springen und sein Volk befreien. In der neueren kroatischen Literatur wurde der vorliegende Sagenstoff zu einem symbolischen Drama verwendet; auch in der slovenischen Literatur scheint dieser Komplex von Sagen dem Dichter Franz Levstik bei der Verfassung seines „Martin Krpan“ vorgelebt zu haben, da der Parallelismus zwischen beiden Gestalten unverkennbar ist, obwohl er bei Martin Krpan eine etwas derbe Form angenommen hat.

— (Der Vortragsabend Hermann Kiengls im Kaffinoverein) wird am 4. Dezember stattfinden.

— (Vertiefungsarbeiten mit dem Bagger.) In der abgelaufenen Woche wurde der Dampfapparat mit dem großen Bagger von Moste in die Nähe der Zwangsarbeitsanstalt überführt. Da die Strecke des Flußbettes bis zur Infanteriekaserne noch felsig ist und gesprengt werden mußte, werden die Vertiefungsarbeiten mit dem Bagger wohl erst von dieser Stelle flussaufwärts in Angriff genommen werden können. Die Sprengungen im Hauptkanale sind bereits bis zum Hause des J. Debelak in Moste, bzw. Udat, durchgeführt. Nachdem die Vorarbeiten für die Errichtung der Sammelkanäle im Vordergrunde stehen, kommen die Vertiefungsarbeiten in zweiter Linie in Betracht; sie werden daher von Fall zu Fall mit den erstgenannten gleichen Schritt halten. x.

— (Die Petersbrücke) als die schwächste der derzeit noch „aktiv dienenden“ Laibacher Brücken wird als erste von der Bildfläche verschwinden. Dann gelangt an dieser Stelle sofort eine neue Eisenbetonbrücke zur Ausführung. Die Straßenbahnbrücke daselbst wird zur Franzensbrücke übertragen, dort erweitert und auch für den

Personenverkehr eingerichtet werden, die Elektrische hingegen erhält auf der neuen Petersbrücke Raum für das Bahngelände und so wird für den Verkehr zugleich auf zwei Stellen Vorzorge getroffen werden. Zu bemerken ist, daß die Projekte usw. für alle neu herzustellenden Brücken bereits seit längerer Zeit fertig sind. x.

— (Wasserleitungsanlagen auf dem Lande.) Den Gemeinden Mavčice bei Krainburg und Waitzsch bei Laibach wurde vom Landesauschusse für das Jahr 1913, bzw. 1914, die Errichtung von Wasserleitungsanlagen zugesichert. x.

— (Wintersport in der Wochein.) Die k. k. Staatsbahndirektion in Triest, deren Fürsorge um die Förderung des Wintersportes alle Anerkennung verdient, hat verfügt, daß heuer, wo wir einen besonders guten Winter zu erwarten haben, alle jene Maßnahmen in Geltung treten, wie sie im Vorjahre eingeführt wurden. Diese Maßnahmen betreffen die ermäßigten Wintersportfahrkarten, die Führung von Wintersport-Sonderzügen an Sonn- und Feiertagen von Triest-Görz-Boch. Feistritz-Belbes-Äpling mit besonders ermäßigten Hin- und Rückfahrkarten und den Wintersportbericht. Zur Orientierung des Publikums geben wir die Details der Wintersportmaßnahmen: Die ermäßigten Wintersportfahrkarten mit fünfzügiger Gültigkeitsdauer gelangen auch heuer bei den Landesverbänden in Triest, Görz und Laibach zur Ausgabe. In Laibach haben das Bezugsrecht: der „Ljubljanski športni klub“, der „Slovenski football-klub Ilirija“, das „Slovensko planinsko društvo“ und die Filiale in Krainburg, der „Laibacher Bicycleklub“, der „Deutsche und Österreichische Alpenverein, Sektion Krain“ und der „Österreichische Touristenklub“. Als Vereinslegitimation wurde eine besondere Ausweis Karte bestimmt, die mit der Photographie des Inhabers und der Unterschrift des Vereines versehen sein muß. Die Wintersportfahrkarten sind vor der Abfahrt bei der Personalkasse des Staatsbahnhofes abzustempeln zu lassen. Die Vereinsausweis Karte ist bei der Revision im Zuge vorzuweisen; die Hinfahrt darf nur an einem Sonn- oder Feiertage oder am unmittelbaren Vortage eines der genannten Tage angetreten werden. Die Wintersportfahrkarten berechtigen nur die Benutzung aller fahrplanmäßigen Personenzüge; die Benutzung von Schnellzügen ist gegen tarifmäßige Aufzahlung gestattet. Die Fahrpreise ermäßigter Wintersportfahrkarten sind in Kronen: Laibach-Belbes zweite Klasse 6,20, dritte Klasse 3,90; Laibach-Feistritz-Bocheiner See zweite Klasse 7,70, dritte Klasse 4,90; Krainburg-Feistritz-Bocheiner See zweite Klasse 5,40, dritte Klasse 3,40; Laibach-Kronau zweite Klasse 6,90, dritte Klasse 4,40. Die Wintersportberichte von Bocheiner Feistritz und Belbes werden in Laibach am Staatsbahnhofe und am Südbahnhofe im Vestibule angeschlagen werden; auch wird der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain, Laibach (Tourist-Office), Miklosieffstraße 6, die Verfügung treffen, daß die Wintersportberichte in den hiesigen Lokalbältern sowie in den Anschlagensfenstern der Sportgeschäfte J. Benedik und P. Magdic dem Sportpublikum bekanntgegeben werden. Die Stationen Feistritz-Bocheiner See und Belbes werden diese Berichte am Mittwoch oder Donnerstag, in den Frühstunden des Samstages, bei Witterungsumsturz auch Samstag nachmittags einer jeden Woche an die Stationen Laibach Staatsbahnhof und Südbahnhof weiter geben. — Bei günstigem Wetter werden an jedem Sonn- und Feiertage aus Triest über Görz in die Wochein und Belbes besondere Wintersport-Sonderzüge mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen verkehren. Für die Skifahrer wurde eine neue Skiroute markiert, so daß nun vier Routen in der Wochein markiert sind. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain hat über das Skigebiet in der Wochein eine genaue Skikarte drucken lassen, woselbst alle Skitouren rot verzeichnet sind. Nach den jetzigen Wetterberichten zu urteilen, wird der heurige Winter zur Ausübung des Ski- und Rodelsportes wahrscheinlich sehr günstig sein. Die Skier haben schon jetzt Gelegenheit, sich in der Wochein dem Skisport zu widmen, denn die Hänge der Crna prst, des Platinik, des Lainer und von Jerka sind bereits mit hohem Schnee bedeckt. Die Wintersport Saison dürfte sich allem Anscheine nach sehr rege gestalten. Auskünfte über den Wintersport (Rodel und Ski) sowie den Verlag von ermäßigten Wintersportfahrkarten wird das Tourist-Office des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain, Laibach, Miklosieffstraße 6, führen.

— (Des Zigenners ehrlicher Fund.) Am 8. d. M. schrieb der Pfarrer im Pfarrhose zu Stopiče eine auf 192 K lautende Postanweisung und ließ sie samt 192 K auf dem Schreibtische liegen, worauf er sich auf eine Viertelstunde entfernte. Zurückgekehrt, fand er weder die Postanweisung, noch den Betrag von 192 K vor. Es stellte sich heraus, daß sich in der kritischen Zeit der zehnjährigen Zigeuner Michael Zigeuner im Pfarrhose befunden hatte. Zweifellos hatte er das Geld auf dem Tische „gefunden“ und es als ehrlicher Finder seinen ehrlichen Eltern überbracht.

* (Zwei Fahrabdiebe verhaftet.) An einem der letzten Abende erstattete bei der Polizei der 23jährige Schmiedehilfe Karl Bidic die Anzeige, daß sich in einer Brantweinschenke an der Wiener Straße ein Kroat aufhalte, mit dem er nach Laibach gefahren sei und der ihn unterwegs erjucht hatte, bei den Fiakern auszukunftschaften, wo in Stallungen Geld und Kleider gestohlen werden könnten. Nun wurde der angebliche Kroat, der sich Stephan Bizjat nannte, verhaftet. Er stammt aus Groß-Dolina, Bezirk Gurksfeld. Bidic wurde

wiederholt wegen Diebstahles abgestraft und entführte vor fünf Jahren, als er in Domzale das Schneiderhandwerk lernte, zahlreiche Fahrräder aus Laibach. Deswegen behielt jetzt die Polizei auch ihn in Haft. Die Nachforschungen ergaben, daß Vidic eines Diebstahles in Rudnik verdächtig ist und daß er auch wegen eines Betruges angezeigt worden war. Bizjak, der alles rundweg in Abrede stellt, ist ein gefährlicher Fahrraddieb, der vor einem Jahre einem Maurergehilfen an der Petersstraße ein auf 250 K bewertetes Fahrrad stahl und es dann in Dolzko um 44 K veräußerte. Dieser Bursche ist im September vorigen Jahres aus der Strafanstalt Gradiska, wo er wegen Einbruchdiebstahles eine 18monatliche Kerkerstrafe zu verbüßen hatte, entsprungen. Auch aus dem gerichtlichen Gefängnisse in Karlstadt verstand es Bizjak auszubrechen. Im hiesigen Polizeiarreste versuchte er sich seiner neuen Stiefel zu entledigen. Er wurde nebst seinem Kameraden nach vorausgegangener photographischer und dactyloskopischer Aufnahme dem zuständigen Gerichte übergeben. Die Polizei erfucht den Eigentümer der verdächtigen Stiefel, sich bei ihr oder dem Bezirksgerichte zu melden.

(Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 3. bis 10. d. M. 78 Ochsen, 4 Stiere und 8 Kühe weiters 345 Schweine, 165 Kälber, 30 Hammel und 11 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 7 Schweine und 40 Kälber nebst 470 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 13. d. M. wurden 32 Ochsen und 2 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich 30 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 80 bis 90 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

Theater, Kunst und Literatur.

**** Philharmonische Gesellschaft.**

Zweites Mitgliederkonzert den 18. November 1912.

Fünfzehn Jahre sind verstrichen, seit Johannes Brahms die Augen geschlossen, und inzwischen ist die Brahmsliteratur zu einer stattlichen Bibliothek angewachsen, Beweis genug, daß dieser Meister dem Volke der Denker viel zu denken gegeben hat. Man ist heute kaum im unklaren über die Gesamtstellung Brahms in der Kunstgeschichte, über seine Eigenschaften als Mensch und Künstler. Auch die meisten Anhänger Richard Wagners haben längst ihre Ohren dem geöffnet, was in Brahms' Werken groß und schön ist und an ehelicher Anerkennung hat es aus dem ehemals feindlichen Lager nicht gefehlt.

Die Philharmonische Gesellschaft eröffnete den Abend mit den Variationen über ein Thema, das aus einem von Haydn (unverändert) für Blasinstrumente komponierten Divertimento stammt und „Chorale St. Antonio“ benannt wird. Brahms war ein Meister, der alles in sich aufgenommen hatte und in erhabenem Wirken fortzuleiten und fortzubilden vermochte, was irgend von großer Kunst die Jahrhunderte der Kunst geschaffen. Die zum hohen Kunstgebilde von Beethoven geschaffene Variationsform mußte er in neuem Formenreichtum und Gestaltungstrieb weiter auszubauen. Entzückend ist besonders die anmutige dritte, die rasch im Scherzotempo dahineilende fünfte und achte Variation, der erhabene Abschluß der Schlussvariation.

Brahms'sche Werke stellen an Dirigenten und Künstler große geistige und technische Anforderungen. Der Ausführung kam eine wohlüberdachte Mäßigung des Zeitmaßes zustatten; und der bewährte, kunstverständige Dirigent, Herr Musikdirektor Böhre, faßte das Werk mit jener Objektivität auf, welche ein wohlthuendes Gegenstück zu jener Taktschlägerei bildet, die mit kleinlichen Vortragsschattierungen die Genießbarkeit von solchen Tonhöfungen verringert.

Das Orchester erwies in der Ausführung dieses schwierigen Wertes wie in der frischen, schwungvollen Wiedergabe der Konzertouvertüre „Im Herbst“ seine künstlerische Leistungsfähigkeit. In der Ouvertüre fesselt Krieg durch sein eigenartiges Klangleben, welches seine Werte atmen und durch die harmonische Würze origineller Einfälle, mit denen er Spannung zu erhalten weiß. Wenngleich das Werk nicht zu seinen tiefsten Schöpfungen gehört, so ist es doch durch und durch musikalisch und der Ausfluß einer kräftigen, mühelos schaffenden Individualität, und es leuchtet auch aus dieser Ouvertüre die markante Charakteristik des nordischen Künstlers hervor.

Vom finnischen Komponisten Jean Sibelius, der uns durch seine Orchestersuite „Carelia“ vorteilhaft bekannt ist, gelangte die Canzonetta für Streicherchor und „Valse romantique“ für kleines Orchester zur Erstaufführung. Beide Kompositionen sind Stimmungsbilder von poetischem Reize ohne tieferen Inhalt, die ansprechen, ohne nachhaltig zu wirken. Ihre treffliche Ausführung löste freundlichen Beifall aus.

Das Konzert für Violoncell mit Orchesterbegleitung von Eugen d'Albert strömte in einem Busse, ohne sich an die gebräuchliche Sonatenform in abgeschlossenen Sätzen zu halten und macht auf den Zuhörer eher den Eindruck einer symphonischen Dichtung, in der das Cello das Hauptwort spricht. Das Konzert besitzt angeichts der erdrückenden Polyphonie moderner Werke den großen Vorzug, dem konzertierenden Instrumente volle Entfaltung seiner Bewegung zu gönnen, das nicht durch die Wucht des Orchesters erdrückt wird. Die Themen sind weit ausgezogen, in schwungvollen Linien gehalten, von blühender Gestaltungsraft, und fanden ihren Schwerpunkt in sanften, weichen Cello-Cantilenen. Die Nebenthemen sind mit ihrer geistvollen instrumentalen Illustrierung von zündender Wirkung; der originelle Rhythmus, bald Tanzweisen, bald lyrische Regungen, bringt reiche Abwechslung. Reizvoll klingen die einzelnen Instrumentalgruppen, die sich diskret dem Soloinstrumente anschmiegen; besonders sind die Holzbläser in dieser Hinsicht geistvoll bedacht.

Die Anforderungen, die das Konzert an die Technik des Spielers stellt, sind sehr hohe, nicht minder die, welche an die Auffassung und das Eindringen in den feinsten Inhalt des Wertes gestellt werden. Herr Adolf Frank,

ein Schüler Glümmers, erbrachte in der trefflichen, wirksamen Ausführung den Beweis seiner Künstlerkraft. Parteilichkeit und Innigkeit im Gesange, Klarheit und Feinheit der technischen Ausführung, beider Ausdruck einer frohmütigen und düsteren Stimmung, sichern Bewältigung aller Anforderungen, die an den Virtuosen gestellt werden. In diesen Schlagworten lassen sich die künstlerischen Vorzüge des Herrn Frank zusammenfassen. Der Schwerpunkt seines Spieles liegt allerdings in der zarten, empfindungsreichen Wiedergabe des feinsten Inhaltes, weniger in der Größe des Tones und in leidenschaftlichen Straußausführungen. Das ging auch aus der Wiedergabe einer Elegie von Faure, einer Romantze von Saint-Saëns und einem brillant gespielten Scherzo von Goens hervor. Diese Stücke wurden von Herrn Julius Varga mit zarter Anschmiegung feinsüßig begleitet. Das Orchester brachte den heißen instrumentalen Teil des D'Alberischen Konzertes unter der umsichtigen Leitung des Musikdirektors Herrn Böhre klar, genau, mit rhythmischer Kraft und, wo's erforderlich war, mit feiner Unterordnung zur Geltung.

Herr Adolf Frank wurde durch herzlichen Beifall und wiederholte Hervorrufe geehrt.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Der unwiderstehliche preussische Offizier, schneidig, charmant, mit kleiner Gage und warm fühlendem Herzen, in der Umrahmung von liebenswürdigem, militärischem Gepräge, gewürzt durch lustige Situationen und komische Einfälle, sind bewährte alte Hilfstruppen, um lustiger Stimmung zum Siege zu verhelfen und dem Publikum einen vergnügten Abend zu verschaffen. Das Lustspiel „Krieg im Frieden“ erfüllte in diesem Sinne gestern seine fröhliche Schuldigkeit, trotzdem heute manches verblaßt und veraltet in dem einst so beliebten Stücke anmutet. Gespielt wurde mit Ausnahme einzelner Stockungen und Gedächtnislücken recht flott und launig. Im Vordergrund standen die beiden Gestalten des gutmütigen, von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugten, nicht allzu geistreichen Leutnants, den Herr Herbst natürlich, liebenswürdig, mit sonnigem Humor zeichnete, und der schüchterne Apothekerliebhaber, den Herr Berko mit drolliger Naivität, ohne ihn zu verblödeln darstellte. Fräulein Schossig gab temperamentvoll eine schneidige Ungarin, die Damen Kelsen und Rivrel sowie die übrigen Darsteller, die sich mit einer allgemeinen Anerkennung begnügen mögen, trugen mehr oder minder zur lustigen Wirkung des Stückes bei. Das Theater war mäßig gut besucht. Die Spielleitung besorgte Herr Grune mit Geschmack und Umsicht. J.

(Das gestrige Konzert der „Glasbena Matice“) erzielte bei sehr freundlichem Besuche stellenweise einen großen Erfolg. Das Konzert beerhten mit ihrem Besuche: Herr Hofrat Graf Chorinsky samt Frau Gemahlin, Frau Landeshauptmann Dr. Sustersic, Frau Bürgermeister Dr. Tavcar, der Präsident der Advokatenkammer Herr Dr. Majaron mit Frau Gemahlin, Vertreter der hiesigen Truppenkörper u. a. — Ein näherer Bericht folgt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Budapest, 19. November. Seine Majestät der Kaiser hat heute früh um halb 8 Uhr einer stillen Messe in der Hofburgkapelle beigewohnt. Um halb 10 Uhr wurde in der Hofburgkapelle aus Anlaß des Namensfestes weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth eine stille Messe gelesen.

Geburt eines kaiserlichen Prinzen.

Wien, 20. November. Erzherzogin Zita, Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, wurde heute nachts von einem gesunden Knaben entbunden.

Der Krieg auf dem Balkan.

Rjeka, 19. November. (Amtlich.) Die serbischen und montenegrinischen Truppen haben gestern bei Eintritt der Dämmerung Alessio besetzt.

Rjeka, 19. November. Die Einnahme von Alessio erfolgte gestern durch Truppen des Generals Martinovic und durch serbische Abteilungen unter General Jankovic. Nach geringem Widerstande hißte die türkische Garnison angeichts der herannahenden Übermacht auf dem Kastell die weiße Fahne. Bei der darauf erfolgten Übergabe begrüßten die zusammentreffenden Truppen der verbündeten Mächte einander freudig und brachten Hurra- und Ziviorufe auf König Nikolaus und König Peter aus.

Belgrad, 19. November. Über den Kampf vor der Einnahme von Monastir wird amtlich gemeldet: Am zweiten Kampftage wütete ein lang der ganzen Front ein äußerst heftiges Feuer. Serbische Kavallerie bemächtigte sich der Brücke über die Cerna und nahm südlich von der Stadt Stellung. Die Moravadivision brachte inzwischen die türkische Artillerie am westlichen Flügel zum Schweigen und erbeutete vier Belagerungsgeschütze und eine Gebirgsbatterie. Die türkischen Truppen versuchten gegen Ohrida durchzubrechen, wurden jedoch von den serbischen Truppen nach einem äußerst heftigen Kampfe gegen die Stadt zurückgeworfen. Abends nahmen die serbischen Truppen sämtliche Positionen ein und zernierten die Stadt.

Belgrad, 19. November. Nach Privatmeldungen sollen bei Monastir 17.000 Türken getötet oder verwundet worden sein. Der Wert des erbeuteten Kriegsmaterials belaufe sich auf 50.000 Dinars.

Sofia, 19. November. (Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) In Beantwortung der Depesche des Großwesirs an den König ließ die bulgarische Regierung, nachdem sie sich mit den verbündeten Kabinetten ins Einvernehmen gesetzt hatte, die Pforte wissen, daß sie Bevollmächtigte designiert habe, um mit dem Generalissimus der türkischen Armee die Bedingungen für den Waffenstillstand festzustellen und sodann zum Friedensschlusse zu schreiten.

Sofia, 19. November. Die Regierung hat den Vertretern der Großmächte geantwortet, daß sie den Mächten für ihr Mediationsangebot danke, daß sie jedoch, da sich die Pforte an Bulgarien gemeldet habe, im Einvernehmen mit den Verbündeten direkt mit der Türkei verhandle.

Konstantinopel, 19. November. In offiziellen Kreisen wird erklärt, wenn die Friedensbedingungen hart seien, zum Beispiel, wenn die verbündeten Balkanstaaten auf der Räumung von Adrianopel und Skutari beharren sollten, werde der Krieg fortgesetzt werden.

Sofia, 19. November. Vorgestern und gestern ist die bulgarische Armee auf den vorgeschobenen Punkten der Cataldzalinie in den Kampf eingetreten, um das Terrain für die weiteren Operationen vorzubereiten.

Konstantinopel, 19. November, 2 Uhr nachmittags. Ein im Großwesirrat eingetroffenes Telegramm teilt mit, daß die einen Teil eines Armeekorps bildende achte Division gestern früh die Bulgaren zurückgeschlagen habe, als sie gegen ihre Front vorrückten. Als die bulgarische Infanterie gegen die Division vorrückte, wurde sie gleichfalls unter großen Verlusten zurückgedrängt. Die Artilleriekämpfe dauerten heute auf der ganzen Front fort.

Frankfurt a. M., 19. November. Der Korrespondent der „Frankf. Zeitg.“ meldet aus Konstantinopel unter dem 18. d. M.: Soeben sprach ich mit Mahmud Rukhtar Pascha, der auf seinen ausdrücklichen Wunsch in das deutsche Hospital gebracht worden ist. Mahmud Rukhtar Pascha hat drei Kugeln im Körper, von denen eine eine ziemlich gefährliche Wunde verursacht hat. Er hat nach dem gestrigen glücklichen Kampfe heute früh mit seinem Stab einen Rekognoszierungszug unternommen, um das Gelände für einen Angriff auf die Bulgaren zu erkunden.

Frankfurt a. M., 19. November. Zur Verletzung Mahmud Rukhtar Paschas verlaute weiter: Mahmud Rukhtar Pascha kam in ein von Türken absichtlich aufgegebenes vorgeschobenes Fort. Dieses war im Laufe der Nacht von den Bulgaren besetzt worden. Die türkischen Offiziere bemerkten den Feind erst, als sie auf 30 Meter Entfernung von einem Kugelregen überschüttet wurden. Mahmud Rukhtar Pascha wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Gleich darauf brach er selbst verwundet zusammen. Ein Soldat, der selbst verwundet war, nahm den General auf den Rücken und rettete ihn vor der sicheren Gefangennahme. Zwei unermüdet an Ort und Stelle entsendete Bataillone drängten dann die Bulgaren aus dem Fort.

Salonichi, 19. November. Die Lage hat sich weiter beruhigt, doch herrscht unter den Flüchtlingen namenloses Elend. Die öffentliche Mildtätigkeit bemüht sich zwar um sie, doch ist die Anzahl der Flüchtlinge zu groß. Überdies lassen die sanitären Zustände zu wünschen übrig. Man trachtete, die Flüchtlinge gestern in ihre Heimat zurückzubefördern, doch wollen die meisten von ihnen nach Anatolien gebracht werden. Dafür ist aber keine Möglichkeit vorhanden. Die Abtransporte der entwaffneten Soldaten haben gestern begonnen, indem ungefähr 2000 Mann auf griechischen Schiffen fortgeschafft wurden. Die griechischen Behörden haben gestern auch das türkische Kanonenboot „Suad“ beschlagnahmt, das man in ein Spitalschiff umgewandelt hatte, obwohl sich nur ein Verwundeter darauf befand. Aus dem Hafengewässer werden Tausende von türkischen Gewehren herausgeholt, die die Türken bei der Übergabe von Salonichi ins Meer geworfen hatten.

Petersburg, 19. November. Die Petersburger Telegraphenagentur bezeichnet die Meldung der „Agence d'Athènes“, wonach die russische Regierung die endgültige Besetzung Salonichis durch Griechenland anerkannt hätte, als völlig unbegründet.

London, 19. November. Die „Times“ fragen, welchem Zwecke die Fortsetzung des Blutvergießens dienen soll, da die Verbündeten das Ziel des Krieges erreicht hätten. Das Blatt warnt Bulgarien auch vor der vorübergehenden Besignahme Konstantinopels, die ihm keinen Nutzen, vielleicht aber einen nicht wieder gutzumachenden Schaden bringen würde. Bulgarien dürfe vielleicht nicht auf die weitere Unterstützung Europas rechnen, wenn es die Feindseligkeiten unnötig verlängere und in der Verfolgung ehrgeiziger Pläne das richtige Maß überschreite.

London, 19. November. „Westminster Gazette“ wendet sich gegen die Idee einer zeitweiligen Okkupation von Konstantinopel durch Bulgarien und verurteilt das Verhalten der Serben gegenüber dem österreichisch-ungarischen Konsul in Prizren. Das Blatt hebt den veröhnlichen Geist hervor, womit Graf Berchtold den Zwischenfall behandelte und betont, daß Österreich-Ungarn an dem Plane festhalten werde, den endgültigen Ausgleich

mit den Balkanstaaten aufzuziehen, bis der Krieg vorüber sei. Das Blatt hebt weiter hervor, daß die Serben Albanien nicht erobern, und fährt fort: Wir sind entschieden der Meinung, daß die Ansicht des Grafen Berchtold zugunsten des autonomen Albaniens schließlich auch im Interesse der Verbündeten ist. Serbien würde gut abschneiden, wenn es eine Eisenbahn oder das Recht der Benützung einer Bahn nach der Adria mit einem neutralen Freihafen erhalten könnte. Darnach mag Serbien legitimerweise streben, aber man sollte ihm deutlich zu verstehen geben, daß die Mächte nicht einander anfallen werden, weil Serbien etwas anderes oder etwas mehr haben will.

London, 19. November. (Unterhaus.) Kair Hardie (Arbeiterpartei) fragt, ob die Regierung eine Mitteilung besitze, derzufolge Österreich-Ungarn an Serbien ein Ultimatum gerichtet habe. Der Premierminister antwortet verneinend. Auf die weitere Frage eines Abgeordneten, ob die Regierung Mitteilung besitze, daß die deutschen Reservisten in England verständigt worden seien, sie könnten den Befehl erhalten, in 24 Stunden nach Deutschland zurückzukehren, erwiderte Asquith, er habe keine Mitteilungen erhalten, die jene Gerüchte bestätigen würden.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Suniel.

PETERSBURGER GUMMISCHUHE UNERREICHT AN HALTBARKEIT. Advertisement for rubber shoes featuring an illustration of a man's face and a shoe. Text includes 'DREIECK 1860 MARKE' and 'TRA.P.M. С. ПЕТЕРБУРГ'.

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach. Morgen Donnerstag den 21. November 1912. 38. Vorstellung. Logen-Abonnement gerade 1001 Nacht. Phantastische Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Leo Stein und Carl Lindau.

Kinematograf „Ideal“. Das neue Programm hat, wie es zu erwarten war, alle bisherigen überboten. Geradezu großartig ist das erste ganz kolorierte, moderne Sittendrama in drei Akten „Das Goldfieber“, gespielt von 60 den bedeutendsten Pariser Schauspielern. Sensationell ist der „Indische Tanz“, ausgeführt von Fräulein Kapierkowska. Ganz besonders hat die Regie durch das Schaffen naturgetreuer Interieurs ein Wert von bleibendem Werte geschaffen. Hochinteressant ist das „Pathe-Journal“. Viel Heiterkeit erweckt „Lehmann als Bogerkönig“. Großartigen Lacherfolg erzielt aber der tomische Schlagerfilm „Mag will größer werden“, verfasst und gespielt vom berühmtesten und beliebtesten Kinofilmkomiker Max Linder. In diesem Film hat Max Linder sich selbst überboten.

Angefommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 19. November. Wieser, Tobell, Ingenieure; Dr. Tobiasch, Post-Vize-Direktor, Triest. — Fuchs, Frank, Beamte, Lundenburg. — Malgaj, Priv., Hudafuzna. — Nowak, Oberverwalter, Wischau. — Kogej, Kaplan, Apling. — Bogataj, Buchhalter, Mamsburg. — Ujaz, Pfarrer, Lengenfeld. — Dr. Ubeleier, Arzt, München. — Same, Fabrikant, Graz. — Reffelovsky, Direktor, Leoben. — Burger, Kfd., Graz. — Graf, Kfd., Eßeg. — Südenberger, Kfd., Neutitschein. — Thelanz, Kfd., Genua. — Huber, Kfd., Wischau. — Mayer, Kfd., Ugram. — Moos, Kfd., Zürich. — Bradel, Ingenieur; Holz, Harfenist; Stern, Huber, Riese, Samson, Schwarz, Neuman, Freitag, Zandl, Ves, Hirschl, Wagner, Auerbach, Beck, Mero, Drenstein, Schwarz, Ehard, Rosenbaum, Selka, Engel, Horochovsky, Fleischhater, Neurath, Kfde., Wien.

Hotel „Elefant“.

Am 19. November. Löwenstein, Kfm., Zalaegerszeg. — Ranz, Privat i. Gemahlin, Vaden. — Dr. Hof, Privat, Velbes. — Cihlar, Ingenieur; Tomich, Kfd., Triest. — Jach, Marin, Schreiber, Grundner, Weiß, Rau, Kfde., Wien. — Hofholzer, Privat, Gottschee. — Adler, Kfd., Budapest. — Hönigmann, Buchhalter, Stein. — Mondschein, Lehrer, Brünn.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky, and Visibility. Data for Nov 19 and 20.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 1.5°, Normale 2.8°.

Wien, 19. November. Wettervorhersage für den 20. November für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, unbestimmt, etwas kälter, nordwestliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Windiges, kühles Wetter erwartbar, an vielen Orten Niederschläge.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Wegründet von der krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. l. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Bodennurbe: Mäßig stark. Antennenstörungen: Am 19. November um 18 Uhr III 3***. Am 20. November um 8 Uhr II 1.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt. *** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15 bis 30 Minuten; II «selten» jede 4 bis 10 Minuten; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5 bis 10 Sekunden Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelefon. Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark». † Lautstärke bei Funkenstöße: a «sehr vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutl. zu hören», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Krankheit sowie des Hinscheidens unserer innigtgeliebten, herzensguten Mutter, der Frau

Marie Giontini

Buchhändlerswitwe

als auch für die schönen Kranzspenden und Blumengrüße, sowie für das vielseitige, ehrende Geleite der teuren Dahingegangenen zur letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten, wärmsten Dank!

Laibach, am 20. November 1912.

Rafael und Olga Giontini.

4827

Advertisement for Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Aktienkapital: 150,000,000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Reserven: 95,000,000 Kronen. Preßergasse Nr. 50.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. November 1912.

Large table of stock market data from the Vienna Stock Exchange. Columns include category (e.g., Staatsanleihe, Eisenbahn-Prior-Oblig.), price, and various market indicators.

Lieferungsausschreibung

betreffend die Lieferung des Schotter für die Reichsstraßen des Herzogtums Krain im Triennium 1913, 1914 und 1915.

Zur Sicherstellung des für die Erhaltung der Reichsstraßen in Krain in den Jahren 1913, 1914 und 1915 erforderlichen Schottermaterials werden auf Grund des in nachstehender Uebersicht ausgewiesenen approximativen Jahresbedarfes bei der k. k. Landesregierung und den in der Uebersicht angegebenen k. k. Bezirkshauptmannschaften

am 9. Dezember 1912 mit dem Beginne um 10 Uhr vormittags

Offertverhandlungen stattfinden.

Für die ausgeschriebenen Schotterlieferungen werden nur schriftliche Offerte entgegengenommen, welche nach dem unten angegebenen Formulare verfaßt, mit einem Kronenstempel versehen und versiegelt vor Beginn der Offertverhandlung portofrei bei der Behörde einlangen müssen, welche die Verhandlung zu besorgen hat, oder bei der Offertverhandlung vor Beginn der Offertöffnung dem Verhandlungskommissär zu übergeben sind.

Dieselben sind außen mit der Aufschrift «Anbot für die Schotterlieferung auf die . . . Straße im Baubezirke . . .» zu versehen und ist ihnen die vorgeschriebene in der Uebersicht für jeden Schotterbruch angegebene Kaution, bezw. die Kassaerlagsquittung über deren Deponierung bei einer k. k. Kasse beizuschließen.

Die Kaution kann in Barem, in Staats- sowie sonstigen pupillarischeren Papieren, nach dem bürtenmäßigen Kurse des Angebotstages, in Einlagebüchern der nach dem Regulativ vom Jahre 1844 eingerichteten Sparkassen und schließlich in Garantiebriefen von Banken, deren Annahme aber im freien Ermessen der k. k. Landesregierung gelegen ist, erlegt werden.

Die freie Auswahl unter den Offerten bleibt der k. k. Landesregierung ebenso wie auch das Recht vorbehalten, keines der gestellten Anbote anzunehmen und eine anderweitige Hintangabe der betreffenden Schotterlieferungen zu verfügen.

Denjenigen Offerten, welchen die Lieferung von der k. k. Landesregierung nicht zugesprochen wird, wird die Kaution sofort nach getroffener Entscheidung zurückgestellt werden.

Bei der Offertverhandlung wird vorausgesetzt, daß den Offerten die diesfälligen Lieferungsbedingungen genau bekannt sind, welche im Baudepartement der k. k. Landesregierung und bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 9. November 1912.

Formulare für das Offert.

Ich Endesgefertigter, wohnhaft zu . . . , erkläre hiemit die in der Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 9. November 1912, 3. 26.865, erwähnten Schotterlieferungsbedingungen eingesehen und wohl verstanden zu haben und verpflichte mich, auf Grundlage derselben die Schotterlieferung für das Triennium 1913, 1914 und 1915 auf dem in der Bedarfsübersicht unter Nr. . . . angeführten Erzeugungsorte . . . für die . . . Reichsstraße im Baubezirke . . . um den Preis von . . . K . . . h (in Buchstaben) pro Kubikmeter Schotter zu übernehmen.

Die Kaution per . . . K . . . h, bestehend in . . . (näher zu bezeichnen) liegt bei.

(Allenfalls «die Kassaerlagsquittung über die Deponierung der Kaution beim k. k. . . Amte in . . . liegt bei.»)

Ort und Datum. Name und Charakter.

An die Adresse von außen: k. k. Landesregierung (Bezirkshauptmannschaft) in Laibach (. . .)

Anbot für die Lieferung des Schottermaterials im Triennium 1913, 1914 und 1915 auf die . . . Straße im Baubezirke . . .

Uebersicht

des für die Reichsstraßen in Krain für das Verwaltungsjahr 1913, 1914 und 1915 zu liefernden Schottermaterials.

Straße	Post-Nr.	Aus dem Material-Erzeugungsorte	Beiläufiges Erfordernis für ein Jahr			Kaution für einen Erzeugungsortplatz	Behörde, bei welcher und Tag, an welchem die Lizitation abgehalten wird
			Kubikmeter	von	bis		
Im Baubezirke Obdelsberg:							
Tristauer	1	Steinbruch za bregovim hribom	30	36.0	41.0	25	k. k. Bezirkshauptmannschaft Obdelsberg am 9. Dezember 1912.
	2	" Bredah	50	41.0	46.8	45	
	3	" Mačovec	110	46.8	52.2	90	
	4	" Ostri vrh	280	52.2	58.0	240	
	5	" Skala	280	58.0	66.0	250	
	6	" Za vrhom	170	66.0	70.0	150	
	7	" Pri turniči	280	70.0	75.4	240	
	8	" Gaberk	140	75.4	78.860	110	
Istrianer	1	Steinbruch Čebulovica	150	0.0	3.2	110	
Fiumaner	1	Steinbruch Rakitnik	60	0.0	4.0	45	
	2	" Veliki vrh	60	4.0	7.4	50	
	3	" Peteline	130	7.4	11.2	100	
	4	" Na hribu	150	11.2	14.2	100	
	5	" Za gorico	80	14.2	16.0	60	
	6	" Kleinmeierhof	220	16.0	27.6	200	
	7	" B Kali	500	27.6	37.871	450	
Wippach-Obdzer	1	Gerölle Žingerca	50	0.0	3.0	25	
	2	Schottergrube Čuk	30	3.0	4.0	20	
	3	" Na Muravah	100	4.0	6.0	55	
	4	" B jamah nad Lozicami	60	6.0	6.8	30	
	5	Steinbruch Grič	150	6.8	9.2	110	
	6	Schottergrube Na bregih	850	9.2	18.0	600	
	7	Gerölle Cegunca	600	18.0	22.229	350	

Dobavni razpis

o dobavi gramoz za državne ceste vojvodine Kranjske v triletju 1913, 1914 in 1915.

Da se zagotovi dobava za vzdrževanje državnih cest na Kranjskem v letih 1913, 1914 in 1915 potrebnega gramoz, se bodo na podstavi v naslednjem pregledu izkazane približne letne potrebe pri c. kr. deželni vladi in pri c. kr. okrajnih glavarstvih, navedenih v pregledu,

dne 9. decembra 1912 začeni ob 10. uri dopoldne,

vršile ponudbene razprave.

Za razpisane gramozne dobave se sprejemajo le pismene ponudbe, ki jih je, po spodaj navedenem vzorcu sestavljene, z 1 kronskim kolkom kolkovane in zapečatenene pred začetkom ponudbene razprave poštnine prosto predložiti oblastvu, ki oskrbi razpravo. Smejo se pa tudi pri razpravi neposrednje izročiti komisarju, ki jo vodi in sicer predno prične odpirati ponudbe.

Na ponudbe je zunaj napraviti napis «Ponudba za dobavo gramoz na . . . cesto v stavbnem okraju . . .», priložiti ji je predpisano o pregledu označeno kavejico, oziroma blagajnično položno pobotnico o tem, da se je vplačala kavejica pri c. kr. blagajni.

Kavejico se zamore položiti v državnih — kakor tudi v drugih pupilarno varnih papirjih po borznem kurzu pred dneva ponudbe, v vložnih knjižicah hranilnic, osnovanih po hranilničnem pravilniku iz leta 1844 in končno v bančnih poroštenih pismih, katerih sprejemanje si pa c. kr. deželna vlada pridrži.

C. kr. deželni vladi je pridržana pravica prosto izbrati najugodnejšo ponudbo; ravnotako ji je pa pridržana tudi pravica, da ne sprejme nobene podane ponudbe in da dotično gramozno dobavo drugače odda.

Tistim ponudnikom, ki jim deželna vlada ni priznala dobave, se povrne kavejica takoj po odloku deželne vlade.

Pri ponudbeni razpravi se misli, da so ponudnikom natanko znani dotični dobavni pogoji, ki se morejo vpogledati pri stavbnem uradu c. kr. deželne vlade in pri c. kr. okrajnih glavarstvih v navadnih uradnih urah.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 9. novembra 1912.

Vzorec za ponudbo.

Jaz spodaj podpisani, stanujoč v . . . izjavljam, da sem vpogledal in dobro razumel v razglasu c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 9. novembra 1912, št. 26.865, omenjene pogoje za dobavo gramoz in se zavezujem na njih podstavi prevzeti dobavo gramoz za triletno dobo 1913, 1914 in 1915 iz nabavišča . . . navedenega v pregledu pod št. . . za . . . državno cesto v stavbnem okraju . . . za ceno . . . K . . . h (z besedami) za vsak kubični meter gramoz.

Kavejica v znesku . . . K . . . h obstoječa v . . . (je označiti) je priložena.

(Oziroma: «Blagajnična položna pobotnica, da je kavejica vplačana pri c. kr. . . uradu v . . . je priložena.»)

Kraj in datum. Ime in značaj.

Prejmi Adresa zunaj: c. kr. deželna vlada (c. kr. okrajno glavarstvo) v Ljubljani (. . .)

Ponudba za dobavo gramoz v triletni dobi 1913, 1914 in 1915 na . . . cesto v stavbnem okraju . . .

Pregled

o gramozu, ki ga je dobaviti za državne ceste na Kranjskem za upravno leto 1913, 1914 in 1915.

Cesta	Zaporedna številka	Iz gramoznega nabavišča	Približna potrebščina za eno leto			Kaution za eno nabavišče	Oblastvo, pri katerem, in dan, kdaj se izvrši dražba
			napraviti je	zvoziti in zložiti je na progo			
V stavbnem okraju Postojna:							
Tržaška	1	Kamnolom za bregovim hribom	30	36.0	41.0	25	C. kr. okrajno glavarstvo Postojna dne 9. decembra 1912.
	2	" V ridah	50	41.0	46.8	45	
	3	" Mačovec	110	46.8	52.2	90	
	4	" Ostri vrh	280	52.2	58.0	240	
	5	" Skala	280	58.0	66.0	250	
	6	" Za vrhom	170	66.0	70.0	150	
	7	" Pri turniči	280	70.0	75.4	240	
	8	" Gaberk	140	75.4	78.860	110	
Istrska	1	Kamnolom Čebulovica	150	0.0	3.2	110	
Reška	1	Kamnolom Rakitnik	60	0.0	4.0	45	
	2	" Veliki vrh	60	4.0	7.4	50	
	3	" Peteline	130	7.4	11.2	100	
	4	" Na hribu	150	11.2	14.2	100	
	5	" Za gorico	80	14.2	16.0	60	
	6	" Mala pristava	220	16.0	27.6	200	
	7	" V Kali	500	27.6	37.871	450	
Vipavsko-Goriška	1	Kamnolom Žingerca	50	0.0	3.0	25	
	2	Gramozna jama Čuk	30	3.0	4.0	20	
	3	" Na Muravah	100	4.0	6.0	55	
	4	" V jamah nad Lozicami	60	6.0	6.8	30	
	5	Kamnolom Grič	150	6.8	9.2	110	
	6	Gramozna jama Na bregih	850	9.2	18.0	600	
	7	Prod Cegunca	600	18.0	22.229	350	

StraÙe	Post-Nr.	Aus dem Material-Erzugungs-platze	Beiläufiges Erfordernis für ein Jahr			Kantion für einen Erzugungs-platz	Behörde, bei welcher und Tag, an welchem die Visitation abgehalten wird
			zu er-zu-gen	zu ver-führen und auf-zu-richten in die Stre-cke			
				Kubi-meter	von		
			Kilometer			K	
Wirtshaus	1	Steinbruch Mala Hrušica	30	0.0	2.0	20	K. l. Bezirkshauptmannschaft Weisberg am 9. Dezember 1912.
	2	" Pri Češenci	30	2.0	4.8	20	
	3	" Pri konfinu	30	4.8	8.0	25	
	4	" Nad Hrušico	20	8.0	10.0	15	
	5	" Mihčev grič	20	10.0	12.2	15	
	6	" Oberpodkraj	150	12.2	18.0	110	
	7	" Drešje	60	18.0	19.2	40	
	8	" Skarza	120	19.2	23.2	90	
	9	Schottergrube Rašni hrib	80	23.2	25.8	50	
	10	" Zapuška pot	60	25.8	27.2	30	
Im Baubezirke Krainburg:							
Loibler	1	Schottergrube Pri koritu	35	15.0	18.4	20	K. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 9. Dezember 1912.
	2	" Hočevarjeva jama	40	18.4	22.2	20	
	3	Aus den Save-Schotterbänken	350	22.2	27.0	230	
	4	Schottergrube Poliza	200	27.0	29.8	110	
	5	" Raklaš	200	29.8	32.2	110	
	6	Feistritz-Schotterbänke	200	32.2	37.6	130	
	7	Gerölle Papreče	200	37.6	43.6	150	
	8	" Baselca	50	43.6	46.4	30	
	9	" Pri Balantu	30	46.4	48.8	20	
	10	" Pri Lajbovem koritu	10	48.8	50.2	5	
	11	" Suhi plaz-Graben	10	50.2	51.2	5	
	12	" Zelenica-Graben	20	51.2	53.0	10	
	13	Steinbruch Loiblsöhe	20	53.0	54.412	15	
Bürger	1	Schottergrube Feistritzwiesen	35	0.0	3.0	20	K. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 9. Dezember 1912.
	2	" Sobovec	30	3.0	6.0	20	
	3	" Poljanje	25	6.0	8.0	15	
	4	" Martinski klanec	25	8.0	10.0	15	
	5	" Podolnica	40	10.0	13.0	30	
	6	Schutthalben bei Bigam	60	13.0	17.0	50	
	7	Gerölle Pod brunkam	60	17.0	20.0	50	
	8	" im Bach	180	20.0	26.0	150	
	9	Save-Schotterbänke	80	26.6	31.0	60	
	10	Steinbruch Wirtshaus	130	31.0	35.0	110	
	11	Schotterbänke v jezu	50	35.0	39.0	30	
	12	Save-Schotterbänke bei Moštrana	100	39.0	41.0	50	
	13	" " in Belca	25	41.0	43.0	15	
	14	" " bei Poljušč	10	43.0	44.0	5	
	15	Gerölle im Beligraben	20	44.0	47.0	15	
	16	Save-Schotterbänke bei der Waldbrücke	30	47.0	50.0	15	
	17	Save-Schotterbänke bei der Piščenja-Brücke	30	50.0	54.0	20	
	18	Gerölle im Suhi graben	30	54.0	58.5	25	
Kantler	1	Schottergrube Primskau	280	0.0	4.2	180	K. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 9. Dezember 1912.
	2	Kanter-Schotterbänke bei Waifach	100	4.2	6.6	60	
	3	Schottergrube Mačkovec	100	6.6	10.0	60	
	4	Schottergrube Pri Polajnarju	150	10.0	17.0	130	
	5	Schottergrube bei der Eilner Brücke	30	17.0	19.2	20	
	6	Schotterbank bei der Langenbrücke	35	19.2	28.878	20	
Im Baubezirke Laibach:							
Wiener	1	Schottergrube Na Brinji	250	0.8	3.0	100	K. l. Landesregierung am 9. Dezember 1912 im l. l. Landesregierungsgebäude, Hillserjeva ulica, Parterre Zimmer Nr. 41 (Einreichungsprotokoll).
	2	Schotterbänke am rechten Save-Ufer	270	3.0	5.56	110	
	3	" am linken Save-Ufer	510	5.75	10.0	270	
	4	" am rechten Feistritz-Ufer	470	10.0	15.2	240	
	5	" am linken Feistritz-Ufer	340	15.2	20.0	170	
	6	Steinbruch Rebro	260	20.0	28.0	140	
	7	" Warba	110	28.0	32.0	70	
	8	" Zadruga	60	32.0	36.0	40	
	9	" Učak	100	36.0	43.519	70	
Loibler	1	Schottergrube Na Brinji	370	0.0	6.0	180	K. l. Landesregierung am 9. Dezember 1912 im l. l. Landesregierungsgebäude, Hillserjeva ulica, Parterre Zimmer Nr. 41 (Einreichungsprotokoll).
	2	Steinbruch Preska	350	6.0	15.0	280	
Agrarier	1	Schottergrube Na Brinji	310	0.0	3.0	180	K. l. Landesregierung am 9. Dezember 1912 im l. l. Landesregierungsgebäude, Hillserjeva ulica, Parterre Zimmer Nr. 41 (Einreichungsprotokoll).
	2	Steinbruch Babna gorica	390	3.0	10.0	270	
	3	" Kleingupf	90	10.0	16.0	50	
	4	" Seitendorf	100	16.0	20.0	60	
	5	" Blato	50	20.0	22.4	35	
	6	" Stehangerberg	40	22.4	27.0	30	
	7	" Gabrje	90	27.0	33.0	60	
	8	" Griže	90	33.0	36.0	60	
	9	" Grič	50	36.0	39.0	35	
	10	" Kušarje	20	39.0	42.0	15	
Idrija	1	Steinbruch Kalce	200	0.0	2.0	130	K. l. Landesregierung am 9. Dezember 1912 im l. l. Landesregierungsgebäude, Hillserjeva ulica, Parterre Zimmer Nr. 41 (Einreichungsprotokoll).
	2	" Novi svet	200	2.0	4.0	130	
	3	" Hotederšič	300	4.0	7.0	180	
	4	" Godovič	300	7.0	10.0	200	
	5	" "	200	10.0	12.0	130	
	6	" "	300	12.0	15.0	200	
	7	" Zala	800	15.0	23.0	500	
	8	" Idrija	100	23.0	27.0	60	
	9	" Vrševje	100	27.0	31.0	60	
Der Schotter für die letztgenannte Straße, und zwar von km 0.0 bis 23.0 ist nur für die Jahre 1914 und 1915 zu liefern.							
Triester	1	Schottergrube na Brinji	240	0.0	4.0	130	K. l. Landesregierung am 9. Dezember 1912 im l. l. Landesregierungsgebäude, Hillserjeva ulica, Parterre Zimmer Nr. 41 (Einreichungsprotokoll).

Cesta	Zaporedna številka	Iz gramoznega nabavišča	Približna potrebščina za eno leto			Kavcija za eno naba-višče	Oblastvo, pri katerem, in dan, kdaj se izvrši dražba
			napra-viti je	zvoziti in zložiti je na progo			
				kubič-nih m.	od		
			kilometra			K	
Čez Hrušico	1	Kamnolom Mala Hrušica	30	—	2.0	20	C. kr. okrajno glavarstvo Postojna dne 9. decembra 1912.
	2	" Pri Češenci	30	2.0	4.8	20	
	3	" Pri konfinu	30	4.8	8.0	25	
	4	" Nad Hrušico	20	8.0	10.0	15	
	5	" Mihčev grič	20	10.0	12.2	15	
	6	" Zgornji Podkraj	150	12.2	18.0	110	
	7	" Orešje	60	18.0	19.2	40	
	8	" Skarza	120	19.2	23.2	90	
	9	Gramozna jama Rastni hrib	80	23.2	25.8	50	
	10	" Zapuška pot	60	25.8	27.2	30	
V stavbnem okraju Kranj:							
Ljubelska	1	Gramozna jama Pri koritu	35	15.0	18.4	20	C. kr. okrajno glavarstvo Kranj dne 9. decembra 1912.
	2	" " Hočevarjeva jama	40	18.4	22.2	20	
	3	Savski prod	350	22.2	27.0	230	
	4	Gramozna jama Polica	200	27.0	29.8	110	
	5	" Naklo	200	29.8	32.2	110	
	6	" Bistriški prod	200	32.2	37.6	130	
	7	Prod Prapreče	200	37.6	43.6	150	
	8	" Baselca	50	43.6	46.4	30	
	9	" Pri Balantu	30	46.4	48.8	20	
	10	" Pri Lajbovem koritu	10	48.8	50.2	5	
	11	" Suhi plaz	10	50.2	51.2	5	
	12	" Zelenice	20	51.2	53.0	10	
	13	Kamnolom Ljubeljski vrh	20	53.0	54.412	15	
Korenska	1	Bistriški prod	35	0.0	3.0	20	C. kr. okrajno glavarstvo Kranj dne 9. decembra 1912.
	2	Gramozna jama v Gobovcah	30	3.0	6.0	20	
	3	" " Posavec	25	6.0	8.0	15	
	4	" " Martinski klanec	25	8.0	10.0	15	
	5	" " Podolnica	40	10.0	13.0	30	
	6	Prod pri Begunjah	60	13.0	17.0	50	
	7	" " pod brunkam	60	17.0	20.0	50	
	8	" " v potoku	180	20.0	26.0	150	
	9	" Savski prod	80	26.6	31.0	60	
	10	Kamnolom v Hrušici	130	31.0	35.0	110	
	11	Prod v jezu	50	35.0	39.0	30	
	12	Savski prod pri Mojstrani	100	39.0	41.0	50	
	13	" " v Belci	25	41.0	43.0	15	
	14	" " Podkuže	10	43.0	44.0	5	
	15	Prod v Belem grabnu	20	44.0	47.0	15	
	16	Savski prod pri Gozdu	30	47.0	50.0	15	
	17	" " " Pišenskem mostu	30	50.0	54.0	20	
	18	Prod v Suhem grabnu	30	54.0	58.50	25	
Kokerska	1	Gramozna jama Primskovo	280	0.0	4.2	180	C. kr. okrajno glavarstvo Kranj dne 9. decembra 1912.
	2	Kokerski prod pri Visokem	100	4.2	6.6	60	
	3	Gramozna jama Mačkovec	100	6.6	10.0	60	
	4	" " Pri Polajnarju	150	10.0	17.0	130	
	5	Prod pri Cilskem mostu	30	17.0	19.2	20	
	6	" " Dolgem "	35	19.2	22.878	20	
V stavbnem okraju Ljubljana:							
Dunajska	1	Gramozna jama Na Brinji	250	0.8	3.0	100	C. kr. deželna vlada dne 9. decembra 1912 v c. kr. deželno vladnem poslopiju, Hillserjeva ulica pri tleh, soba št. 41 (vložni zapisnik).
	2	Desni savski prod	270	3.0	5.56	110	
	3	Levi savski prod	510	5.75	10.0	270	
	4	Desni bistriški prod	470	10.0	15.2	240	
	5	Levi " "	340	15.2	20.0	170	
	6	Kamnolom " Rebro "	260	20.0	28.0	140	
	7	" " Warba	110	28.0	32.0	70	
	8	" " Zadruga	60	32.0	36.0	40	
	9	" " Učak	100	36.0	43.519	70	
Ljubeljska	1	Gramozna jama Na Brinji	370	0.0	6.0	180	C. kr. deželna vlada dne 9. decembra 1912 v c. kr. deželno vladnem poslopiju, Hillserjeva ulica pri tleh, soba št. 41 (vložni zapisnik).
	2	Kamnolom Preska	350	6.0	15.0	280	
Zagrebska	1	Gramozna jama Na Brinji	310	0.0	3.0	180	C. kr. deželna vlada dne 9. decembra 1912 v c. kr. deželno vladnem poslopiju, Hillserjeva ulica pri tleh, soba št. 41 (vložni zapisnik).
	2	Kamnolom Babna gorica	390	3.0	10.0	270	
	3	" Mali vrh	90	10.0	16.0	50	
	4	" Stranska vas	100	16.0	20.0	60	
	5	" Blato	50	20.0	22.4	35	
	6	" Stehanjski hrib	40	22.4	27.0	30	
	7	" Gabrje	90	27.0	33.0	60	
	8	" Griže	90	33.0	36.0	60	
	9	" Grič	50	36.0	39.0	35	
	10	" Kušarje	20	39.0	42.0	15	
Idrijska	1	Kamnolom Kalce	200	0.0	2.0	130	C. kr. deželna vlada dne 9. decembra 1912 v c. kr. deželno vladnem poslopiju, Hillserjeva ulica pri tleh, soba št. 41 (vložni zapisnik).
	2	" Novi svet	200	2.0	4.0	130	
	3	" Hotederšič	300	4.0	7.0	180	
	4	" Godovič	300	7.0	10.0	200	
	5	" "	200	10.0	12.0	130	
	6	" "	300	12.0	15.0	200	
	7	" Zala	800	15.0	23.0	500	
	8	" Idrija	100	23.0	27.0	60	
	9	" Vrševje	100	27.0	31.0	60	
Gramoz za imenovano cesto in sicer od kilometra 0.0 do 23.0 je dobaviti samo za leti 1914 in 1915							
Triška	1	Gramozna jama Na Brinji	240	0.0	4.0	130	K. l. Landesregierung am 9. Dezember 1912 im l. l. Landesregierungsgebäude, Hillserjeva ulica, Parterre Zimmer Nr. 41 (Einreichungsprotokoll).

Straße	Post-Nr.	Aus dem Material-Erzeugungs-platze	Beiläufiges Erfordernis für ein Jahr		Kantion für einen Erzeugungs-platz	Behörde, bei welcher und Tag, an welchem die Vizitation abgehalten wird	
			zu erzeugen	zu verfahren und anzuschließen in die Strecke			
				Stabilität			von
			Kilometer	K			
Im Baubezirke Rudolfswert:							
Ggrammer	1	Steinbruch Bärenberg	25	42.0	44.4	20	
	2	" Langental	20	44.4	46.0	15	
	3	" Korenitka	20	46.0	48.0	15	
	4	" Steinbrückl	30	48.0	51.0	25	
	5	" Deutschdorf	140	51.0	56.0	110	
	6	" St. Anna	40	56.0	61.0	30	
Ggrammer	7	Steinbruch Pod štolatom	30	61.0	64.0	25	
	8	" Pri kotlu	20	64.0	66.0	15	
	9	" Muhaber	20	66.0	68.0	15	
	10	" Bršlin	370	68.0	71.4	350	
	11	" Cikava	190	71.4	74.0	170	
	12	" Slatenegg	30	74.0	76.0	20	
	13	" Ratež	50	76.0	80.0	40	
	14	Schottergrube Obernassensfeld	80	80.0	83.0	70	
	15	" St. Bartimä	400	83.0	92.0	240	
	16	Steinbruch Dobewalb	90	92.0	94.0	60	
	17	" Studena	130	94.0	100.0	110	
	18	Schottergrube Zirkle	60	100.0	100.6	40	
	19	" Gomila	40	100.6	111.0	20	
20	Save-Schotterbänke	40	111.0	114.0	20		
21	" "	25	114.0	117.0	15		
22	" "	30	117.0	120.0	20		
23	" " bei Bregana	25	120.0	121.498	20		
Parifstädter	1	Steinbruch Zilava	130	0.0	2.0	110	
	2	" Nad Benzatom	120	2.0	4.0	100	
	3	" Unterschwerenbach	80	4.0	6.0	60	
	4	" Oberschwerenbach	60	6.0	8.6	50	
	5	" Weindorf	50	8.6	10.6	40	
	6	" Gorjanzberg	120	10.6	15.6	100	
	7	" Stemloutz	130	15.6	19.0	100	
	8	" Graß	150	19.0	22.0	130	
	9	" Loquitz	80	22.0	24.0	60	
	10	" Bučka	60	24.0	26.0	40	
	11	" Kamenca	130	26.0	29.610	110	

S. I. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert am 9. Dezember 1912.

A. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 9. November 1912.

Cesta	Zaporedna številka	Iz gramoznega nabavišča	Približna potreščina za eno leto		Kavcija za eno nabavišče	Oblastvo, pri katerem in dan, kdaj se izvrši dražba	
			napraviti je	zvoziti in zložiti je na progo			
				kubičnih m			od
			kilometra		K		
V stavbnem okraju Novo mesto:							
Zagrebska	1	Kamnolom Medvedji vrh	25	42.0	44.4	20	
	2	" Veliki dol	20	44.4	46.0	15	
	3	" Korenitka	20	46.0	48.0	15	
	4	" Kameniti mostič	30	48.0	51.0	25	
	5	" Nemška vas	140	51.0	56.0	110	
	6	" Sv. Ana	40	56.0	61.0	30	
Zagrebska	7	Kamnolom Pod štolatom	30	61.0	64.0	25	
	8	" Pri kotlu	20	64.0	66.0	15	
	9	" Muhaber	20	66.0	68.0	15	
	10	" Bršlin	370	68.0	71.4	350	
	11	" Cikava	190	71.4	74.0	170	
	12	" Slatnik	30	74.0	76.0	20	
	13	" Ratež	50	76.0	80.0	40	
	14	Gramozna jama Gorenje mokro polje	80	80.0	83.0	70	
	15	" jama Št. Jernej	400	83.0	92.0	240	
	16	Kamnolom Dobe-gozd	90	92.0	94.0	60	
	17	" Studena	130	94.0	100.0	110	
	18	" Cerklje	60	100.0	106.0	40	
	19	" Gomile	40	106.0	111.0	20	
20	Savski prod	40	111.0	114.0	20		
21	" "	25	114.0	117.0	15		
22	" "	30	117.0	120.0	20		
23	" " pri Bregani	25	120.0	121.498	20		
Karlovska	1	Kamnolom Cikava	130	0.0	2.0	110	
	2	" Nad Pencatom	120	2.0	4.0	100	
	3	" Težka voda	80	4.0	6.0	60	
	4	" Dol.	80	4.0	6.0	60	
	5	" Težka voda	60	6.0	8.6	50	
	6	" Gor.	50	8.6	10.6	40	
	7	" Vinska vas	120	10.6	15.6	100	
	8	" Gorjanc	130	15.6	19.0	100	
	9	" Skemlovc	150	19.0	22.0	130	
	10	" Hrast	80	22.0	24.0	60	
	11	" Lokvice	60	24.0	26.0	40	
	" Bučka	130	26.0	29.610	110		

C. kr. okrajno glavarstvo Novo mesto dne 9. decembra 1912.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 9. novembra 1912.

4741 a 2-1

Konkursauschreibung.

An der k. u. k. Marineakademie in Fiume gelangt während des Schuljahres 1912/13 eine Supplentenstelle für Mathematik und darstellende Geometrie zur Besetzung.

Die Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche

bis zum 15. Dezember 1912

dem k. u. k. Marineakademiekommando in Fiume vorzulegen.

Ausführliche Kundmachung in der Nr. 262 vom 14. November 1912 dieser Zeitung.

Kom k. u. k. Marineakademiekommando in Fiume.

(4818) 3-1

St. 356 de 1912.

Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. n. r. vsled svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti dne 11. aprila t. l. umrlému c. kr. notarju dr. Franu Vok v Ljubljani iz njegove kavcije zahtevati, da iste oglase tekom šestih mesecev t. j. najdalje

do 24. maja 1913. l.

pri nji, ker bi se po preteku tega časa brez ozira na njih terjatve izdalo izknjižbeno dovolilo.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko. V Ljubljani dne 18. novembra 1912.

Zbornični predsednik: **Ivan Plantan** l. r.

4819 2-1

E 518/12

24

Versteigerungs-Edikt.

Am 21. Dezember 1912

vormittags 1/2 0 Uhr findet bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 8, die Versteigerung der Liegenschaften: a) E. Z. 1048 und b) E. Z. 1082 der krainischen Landtafel, bestehend aus dem Schlosse Breitenau samt umfangreichen Waldungen, Äckern, Gärten und Wiesen, aus eigener Wasserleitung, der Eigen-

jagd und dem Fischereirechte (und c) Zubehör, bestehend aus Pferden samt Wirtschaftsgerät, statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind auf ad a) 40.324 K 84 h, ad b) 215.127 K 84 h und c) das Zubehör auf 9882 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt ad a) 26.884 K, ad b) 143.419 K, ad c) 4941 K, zusammen 175.244 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die unter einem genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. l. Bezirksgericht Rudolfswert, Abteilung II, am 13. November 1912.

4826

S 13/12/254

Kundmachung.

Der mit Beschluß dieses Gerichtes vom 5. Juli 1912, G. Z. S 13/12, über das Vermögen der Firma Franz Souvan sin und der offenen Handelsgesellschaft Franz X. Souvan jun., Marianne Kump geb. Souvan und Brigitte Souvan eröffnete Konkurs wird gemäß § 155 K. O. für beendet erklärt.

R. l. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 17. November 1912.

4816

E 147/12

7

Dražbeni oklic.

Pri podpisanem sodišču se bo dne 10. decembra 1912

ob 10. uri dopoldne vršila v izbi št. 7 dražba zemljišča vl. št. 22 kat. obč. Žiberše s pritlikino vred. Cenilna vrednost zemljišča samega znaša 32.829 K, pritlikline pa 1445 K, najmanjši ponudek je 22.850 K.

C. kr. okrajno sodišče v Logatcu, odd. II., dne 17. oktobra 1912.

4820

E 112/12

27

Oklic.

Na zahtevanje posojilnice v Celju glede zemljišča vlož. št. 16 in 27 kat. obč. Radlek uvedeno dražbeno postopanje se je ustavilo.

C. kr. okrajno sodišče Lož, dne 18. novembra 1912.

4825

C I 204, 206—209, 211,

1

212, 214, 215/12

1

Oklic.

Zoper tvrdko Marini & Mioni v Milanu, zastopano po družabniku Bernardo Mioni, v Št. Jerneju, zdaj neznanega bivališča, so se vložile tožbe a) po Francetu Bazniku, posestniku v vrhu pri Št. Jerneju, radi 255 K s prip.; b) po Janezu Radovanu, posestniku v Loki, radi 1000 K s prip.; c) po Hippolytu Girot, posestniku žage v Vrhpolju, radi 938 K 18 h s prip.; d) po Giovanni Scotton, strojnemu kurjača v Kobilah, radi 330 K s prip.; e) po Henriku Mavriču, delavcu v Št. Jerneju, radi 533 K 36 h s prip.;

f) po Gabrijelu Čarga, delavcu v Št. Jerneju, radi 970 K 51 h s prip.; g) po Girolamo Scotton, delovodji v Kobilah, radi 1000 K in 963 K 89 h s prip.; h) po Giacomo Scotton, obljaru v Kobilah, radi 229 K 11 h s prip.

Razprave bodo dne

23. novembra 1912

ob 1/2 10. uri dopoldne.

Skrbnik Ivan Gerlovič bo zastopal toženo tvrdko do časa, da se po svojem družabniku zglati ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica, odd. I., dne 16. novembra 1912.

4821

E 722/12

8

Dražbeni oklic.

Dne 10. decembra 1912

ob 1/2 10. uri dopoldne bo pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 8, dražba zemljišč vl. št. 1 in 2 kat. obč. Prečna, obstoječih iz hiše št. 3 v Prečni, iz hleva, gospodarskih poslopij, svinjaka, 2 kozolcev, 6 travnikov, 4 gozdov, 7 njiv, 1 vinograda in 2 pašnikov.

Nepremičninama je določena vrednost: 1.) vlož. št. 1 k. o. Prečna na 17.000 K, 2.) vl. št. 2 k. o. Prečna na 450 K.

Najmanjši ponudek znaša ad 1.) 11.333 K, ad 2.) 300 K.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo se pregledati pri tej sodnji, v izbi št. 5, med opravnimi urami.

C. kr. okrajno sodišče Rudolfovo, odd. II., dne 19. oktobra 1912.

Anzeigebblatt.

Ital. Küche (Cucina italiana)
Hotel Stadt Wien (gegenüber der Hauptpost).
 Jeden Tag assortierte Seefische; Weine vom agrarischen Institut in Parenzo und Brioni, Valpolicella-Terano usw. Mittagessen à 60 Heller.
 (4333) 15 **Leiter: Emanuel Luzzatto.**

Für Mütter!

Hoff's Malzextrakt trocken

bestes Nähr- u. Kräftigungsmittel
 in Tee und Milch genossen, ärztlich für
Mastkuren empfohlen.

(4280) 8-6
 Speziell für **Schulkinder als Frühstück** geeignet.
Billiges, natürliches Nahrungsmittel. Vorzüglicher Geschmack.
 In Originalflaschen à K 1.50, K 3.—, K 5.— überall erhältlich.
 Generalvertrieb: **Alte k. k. Feldapotheke, Wien, I.**
 Zweimal täglich Postversand. Zweimal täglich Postversand.



Modernste Herren-Hüte
 Reichste Auswahl bei
C.J. HAMANN
Laibach, Rathausplatz Nr. 8. (4205) 13
 Hüte werden zur Reparatur übernommen.

Lokal
 Ecke des Kongreßplatzes und der Vegagasse
 (gegenwärtig Beamten-Konsumverein)
ist mit 1. Februar 1913 zu vermieten.
 Näheres im Bureau des Architekten Herrn Robert Smielowski, Römerstraße 2. (2522) 43

Geld Darlehen
 an Personen jeden Standes (auch Damen), event. ohne Bürgen in kleinen Monatsraten rückzahlbar, sowie Hypothekendarlehen besorgt rasch und diskret **Karl von Roganyi, Budapest, Tökölystraße 10.** Retourmarke von 20 h erwünscht. 4728 10-7

Möbliertes Monatzimmer
 mit separiertem Eingang, ist in der **Rožna ulica Nr. 25** billig zu vergeben.
 4823 Anfrage dortselbst, II. Stock. 3-1

Wohnung
 im I. Stock, bestehend aus 3 großen, schönen Zimmern samt Küche, geschlossenem Glasgang mit der Aussicht in die Ribja ulica, ist für sogleich eventuell mit 1. Februar 4788 zu vermieten. 3-3
Anfrage Stritargasse 7, II. Stock.

Welp-Patente
 Ausk. u. Brosch. kostenlos
 gegr. 1903.
 durch Patentverwertungs-Gesellschaft Müller & Co., Berlin W. 35. (4030) 104-16

Herrengasse Nr. 10, I. St. links sind 4817 3-2

2 möbl. Monatzimmer zu vergeben.

4780 Ein kleiner 3-3
Fuhrschlitten
 für einen Esel wird zu kaufen gesucht:
Hotel Bahnhof, Abling.

Alle Gattungen Brennmaterial:

Weiches und hartes Buchenbrennholz, ganz und zerkleinert.
Trifaller Stückkohle, K 2.80 bis K 3.40 per 100 Kilo. (4373) 10-10
Trifaller Würfelkohle, besonders gut für Sparherdfeuerung K 2.66 bis K 3.20 per 100 Kilo.
Wöllaner Salon-Brikett Klara, einzig bestes Brennmaterial für Ofenheizung, K 1.40 bis K 1.60 für 100 Stück, frei ins Haus gestellt.
Holzhandlung St. & C. Tauzher, Laibach
 Telephon Nr. 152.

Euodin-Mundwasser
 nach Primararzt Dr. V. Gregorič
Kronen-Mundwasser, Spezialität für Raucher, 1 Flakon 2 Kronen.
Zahnpulver, 1 Schachtel 60 h.
Apotheke Trnkóczy, Laibach.
 Postversand. Drogistenpreise. (4239) 57



Bettfedern u. Flaumen
 gewaschen und gereinigt per Kilo von K 1.20 aufwärts bei (3786) 10
C.J. Hamann Laibach.



Geld-Darlehen
 in jeder Höhe, rasch, reell, billig an jedermann (auch Damen), mit oder ohne Bürgen bei 4 K monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effektiviert **Siegm. Schilling**, Bank- u. Eskompte-Bureau, **Preßburg**, Iringergasse 36. (Retourmarke.) 4801 10-2

Bauparzellen
 auf der Wiener Straße in Laibach vor den Arbeiterhäusern und in Gleinitz, unmittelbar an der Stadtgrenze auf der Triester Straße, alle mit schöner Lage, sind nach Auswahl zu angemessenen Preisen **verkäuflich.**
 Anzufragen beim Eigentümer **Josef Tribuš in Gleinitz 37.** (2879) 40

Schöne **Estrade**
 für eine Ecke in Salon, Speise- oder Schlafzimmer, ist **Franz-Josef-Straße Nr. 3**, I. Stock, links, 3-3 zu verkaufen.

Zum Homunkulusabend
 empfehlen wir nachfolgende Bändchen aus seinen Werken:
Homunkulus: Aus meiner Werkstatt, Bd. I u. 2
Wiener Schnitzel 4813 6-2
 „ **sämtliche Bändchen à K 1.—.**
 In diesen befinden sich seine Hauptschlager, wie: **Wedekind-Première, Naturgeschichte des Mädchens etc.**, die wirkliche Kabinettstücke eines kultivierten Humors sind.
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Defraudations-
(Veruntreuungs- und Entwendungs-) Versicherungen, ferner Kautions- und Garantie-Versicherungen aller Art, sowie Reeskompte-kredit-Haftungs-Versicherungen (4644) 3-3
 übernimmt die Hauptagentschaft der k. k. priv. **Assicurazioni Generali in Laibach (Generalihof).**